MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

45 (27.1.1923) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-207635

Samstag, 27. Januar — Mittag-Ausgabe — 1923 — Nr. 45

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus sowie durch die Post bezogen ohne Bestellgeld monatl. Mk. 1400.— freibleibend. Einzelnummer Mk. 30.— bis 40.—. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6. 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Kl. Zeile Mk. 150.— Stellengef. u. Fam.-Anz. 50%, Nachl. Reklamen Mk. 600.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Das deutsche Moratoriumsgesuch abgelehnt!

Kurze Uebersicht

Die Reparationskommission hat auf Antrag Barthous und Delacroix' eine allgemeine Verfehlung Deutschlands mit drei Stimmen bei Stimmenthaltung des englischen Delegierten festgestellt.

*

Die deutsche Protestnote gegen die Ausweisungen und Verhaftungen deutscher Beamter hat Poincaré abgelehnt, zugleich mit der Erklärung, daß er auch alle etwa noch kommenden Proteste gegen Verhaftungen und Ausweisungen im voraus (!) ablehne.

*

Der Personenverkehr der Reichsbahn wird wegen der Ungewißheit der Weiterlieferung von Kohlen in das nichtbesetzte Gebiet um etwa 15—20% eingeschränkt werden.

*

Bei dem Proteststreik in Trier ist es bei den französischen Spahis zu schweren Ausschreitungen auch gegen Frauen gekommen.

*

Von der Hamborner Stadtverordnetenversammlung wurde Fritz Thyssen zum Ehrenbürger der Stadt Hamborn ernannt.

*

Die englische Kontrollkommission, die seit einer Reihe von Monaten in Wilhelmshaven stationiert war, ist nach England zurückgekehrt; es weilt nur noch ein französischer Vertreter in Wilhelmshaven.

*

Sir Robert Horne, der frühere Schatzkanzler, erklärte anläßlich eines Banketts, die Besetzung der Ruhr wäre nicht die richtige Politik, um von Deutschland Reparationen zu erhalten.

Ablehnung des Moratoriumsgesuchs

Havas teilt mit: Die Reparationskommission ist gestern nachmittag 3 Uhr zusammengetreten. Die Sitzung war um 4.30 Uhr beendet. Nach Vorschlag der Delegierten Barthou und Delacroix hat die Kommission Kenntnis von der deutschen Note vom 13. Januar genommen, in der die deutsche Regierung mitteilt, daß sie die Sachlieferungen an Frankreich und Belgien einstellt. Die Reparationskommission hat entschieden, daß das Verlangen eines Moratoriums, das am 14. November 1922 gestellt wurde, hinfällig und infolgedessen der Zahlungsplan vom 5. Mai 1921 wieder in Kraft zu setzen sei. Die Reparationskommission habe übrigens Deutschland in seinen Zahlungen bereits einen Aufschub bis zum 31. Januar bewilligt. Die Reparationskommission hat mit drei Stimmen bei einer Stimmenthaltung (die des englischen Delegierten) beschlossen, daß Veranlassung besteht, die allgemeine Verfehlung Deutschlands hinsichtlich seiner Lieferungen an Frankreich und Belgien auf Grund des § 17 festzustellen. Dieser Beschluß werde Deutschland alsbald notifiziert werden.

Die Kommission hat sofort beschlossen, im gegenseitigen Einvernehmen ein Schreiben an die deutsche Regierung zu richten, in dem sie diese von dem Beschluß der Ablehnung des Moratoriums und der Feststellung der allgemeinen Verfehlung in Kenntnis setzt. Anders als bei dem gelegentlich der früheren Entscheidungen befolgten Verfahren habe die Kommission sich darauf beschränkt, Deutschland dies offiziell mitzuteilen, ohne irgendwelche offiziöse Zusätze zu machen.

Es müsse, so fügt die Havas-Meldung hinzu, darauf hingewiesen werden, daß, wenn bei der Beschlußfassung auch keine Einstimmigkeit zu erzielen war, die Diskussion nichtsdestoweniger in freundschaftlicher Weise vor sich ging.

Rückkehr Le Troquers nach Paris

Der französische Minister für öffentliche Arbeiten ist gestern von seiner Rheinreise nach Paris zurückgekehrt. Am Freitag Nachmittag hatte er Besprechungen mit Poincaré und verschiedenen Ministern. Dabei trug er verschiedene Maßnahmen vor, die seiner Ansicht nach im Ruhrgebiet sofort durchgeführt werden müßten. Die Haltung der deutschen Bevölkerung wäre ruhig. Die Arbeiter würden nicht streiken. Widerstand leisteten nur die Beamten, die ohne besondere Freundlichkeit, aber immerhin mit bemerkenswerter Entschlossenheit den Befehlen der Berliner Regierung Folge leisteten. Le Troquer überreichte, wie verlautet, Poincaré einen Plan, der besonders die Ablieferung von Kohlen und Koks an Frankreich und Belgien sicherstellen soll.

Protest gegen die Ausweisungen

Deutschland hat in Paris, Brüssel und London gegen die fortgesetzten Verhaftungen und Ausweisungen deutscher Beamter eine scharfe Protestnote überreicht, in der es u. a. heißt:

„Zu dem offensichtlichen Zweck der Einschüchterung der anderen Beamten wird hierbei mit besonderer Rücksichtslosigkeit und Brutalität vorgegangen. In den meisten Fällen wird nur eine Frist von wenigen Stunden gesetzt und die Ausweisung auch auf die völlig unbeteiligten Familienangehörigen ausgedehnt. Gegen dieses System, deutsche Beamte durch terroristische Maßnahmen zur Mitwirkung an völkerrechtswidrigen Maßnahmen gegen ihr eigenes Vaterland zwingen zu wollen, erhebt die Reichsregierung Protest."

Daraufhin hat Poincaré mit folgender Note geantwortet:

„Ich kann mich nur auf die Antworten beziehen, die am 22. 1. und 24. 1. auf Ihre früheren Mitteilungen ergangen sind. Ich wiederhole, daß die diesbezüglichen Maßnahmen eine Folge der Verletzungen des Vertrages von Versailles sind, die die deutsche Regierung begangen hat, insbesondere dadurch, daß sie ihren Beamten verbot, diesen Vertrag auszuführen. Ich füge hinzu, daß dieses Schreiben im voraus alle weiteren Mitteilungen beantwortet, die ich etwa in dieser Angelegenheit noch von der deutschen Botschaft erhalten würde."

Der französische Ministerpräsident hat sich ja schon stets im diplomatischen Verkehr ungewöhnlicher Formen befleißigt. Der Umstand jedoch, daß er in dieser Note zukünftige deutsche Noten im voraus beantwortet, stellt immerhin eine beachtenswerte Neuheit dar.

Weitere Ausweisungen

Der Landrat und der Bürgermeister von Wittlich haben den Ausweisungsbefehl erhalten. Den Familien der aus Trier ausgewiesenen Oberbeamten wurde auf Grund der Verhandlungen eine Verlängerung der Frist auf 14 Tage zugestanden.

Auch Kranke werden ausgewiesen

Der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Külb hat, wie berichtet, gestern einen Ausweisungsbefehl erhalten. Die Ausweisung erfolgte jedoch erst nach Einholung eines ärztlichen Gutachtens, daß Dr. Külb sich gegenwärtig an den Folgen eines nervösen Zusammenbruchs in ärztlicher Behandlung im Krankenhaus befindet. Auch der Familie des Oberbürgermeisters ist der Ausweisungsbefehl zugegangen, vier Tage nach erfolgter Ausweisung Dr. Külbs ebenfalls das besetzte Gebiet zu verlassen.

Gestern vormittag wurde der Vertreter des ausgewiesenen Wiesbadener Zolldirektors, Zollamtmann Wiesbach, mit einer Frist von zwei Stunden ausgewiesen. Seine Familie erhielt vier Tage Frist. Der ausgewiesene Beamte geht infolge schwerer Kriegsverletzung auf zwei Krücken.

Verhaftungen und Verbote

Bürgermeister Schmidt in Düsseldorf, Stellvertreter des Oberbürgermeisters, ist von der französischen Besatzungsbehörde verhaftet worden, als eine Besprechung der Fraktionsführer der Stadtverordneten-Versammlung stattfand. Stadtverordneter Adams protestierte namens der Stadtverordneten-Versammlung gegen die Verhaftung. Auf die Frage, aus welchen Gründen die Verhaftung erfolgte, wurde keine Antwort gegeben. Der Bürgermeister wurde im Kraftwagen weggebracht.

Der „Vorwärts" meldet aus Essen, daß der Geschäftsführer des Duisburger sozialdemokratischen Parteiblattes, Wilhelm Müller, von belgischen Kriminalbeamten ohne Angabe von Gründen verhaftet wurde. Die Verhaftung hängt wahrscheinlich mit dem Verbot der „Essener Volksstimme" zusammen.

Im ganzen wurden gestern im alt- und neubesetzten Gebiet 7 Zeitungen, meist sozialistische, verboten.

Ausnahmezustand in Bayern

Die Agitation der Nationalsozialisten, die sich neuerdings außer gegen die Juden auch gegen die Reichsregierung wandte, hat allmählich derartige Formen angenommen, daß die bayrische Regierung im Staatsinteresse gezwungen war, gegen diese Bewegung vorzugehen, zumal der in Aussicht stehende Parteitag in Augsburg die Gefahr gewaltsamer Zwischenfälle heraufbeschwor. Sie hat daher im rechtsrheinischen Bayern den

Ausnahmezustand

verhängt mit folgender Begründung:

„Der Druck des Feindes auf Deutschland verlangt zur Zeit die Zusammenfassung aller Kräfte zur einheitlichen Abwehr. Jetzt ist nicht Zeit zu politischen Auseinandersetzungen, durch welche die Gefahr von Zusammenstößen unter den Deutschen selbst heraufbeschworen wird. Den Führern der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei wurde daher eröffnet, daß unter diesen Umständen anläßlich ihres Parteitages Veranstaltungen und Festlichkeiten unter freiem Himmel nicht zugelassen werden können. Sie lehnte die Beachtung dieser Verordnung ab und drohte der Staatsgewalt Gewalt entgegenzusetzen. Somit hat die nationalsozialistische Arbeiterpartei den gesetzlichen Boden verlassen und der verfassungsmäßigen Regierung den Kampf angesagt. Um jede Störung von Ruhe und Ordnung, von welcher Seite sie auch immer kommen mag, zu begegnen, hat die bayrische Staatsregierung beschlossen, den Ausnahmezustand zu verhängen. Sie erwartet von allen Staatsbürgern die genaueste Beachtung der bestehenden Gesetze und der ergehenden Anordnungen.

Ueber die Vorgeschichte

wird berichtet: Die nationalsozialistische Bewegung in München war in den letzten Wochen stark angeschwollen. Eine Standartenweihe, die erst im November, dann am 20. Januar abgehalten werden sollte, war immer wieder verschoben worden. Den damit verbundenen Putschgerüchten war aber Hitler nicht entgegengetreten. Zunächst wollten die Nationalsozialisten während ihres Parteitages, der heute beginnen und bis Montag dauern sollte, eine Massenversammlung unter freiem Himmel abhalten. Die Regierung hatte zunächst den Parteitag nicht verboten, aber was darüber hinausging, nämlich Versammlungen unter freiem Himmel, Straßenumzüge und dergl. von Anfang an untersagt. Hitler hatte das Verbot in sehr erregter Weise bekämpft und dem Polizeipräsidenten erklärt, wenn man nicht nachgebe, würde eine rote Welle über das Land gehen und die Regierung werde in zwei Stunden erledigt sein. An den Minister des Innern verwiesen, sandte Hitler zwei seiner Getreuen zu ihm. Auch diese gaben zu erkennen, daß man entschlossen sei, Gewalt anzuwenden. Daraufhin wurde der ganze Parteitag verboten.

Die Folgen der Verordnung

Münchner Blätter teilen mit, daß an eine Verkürzung der Polizeistunde vorläufig nicht gedacht ist. Am Freitag abend wollten Kommunisten und Sozialisten in zehn großen Münchener Sälen Versammlungen abhalten. Sie wurden aber aufgrund der erlassenen Anordnungen abgesagt und die Veranstalter von der Polizei rechtzeitig hiervon verständigt.

Zum Staatskommissar für die Durchführung des Ausnahmezustandes ist der Minister des Innern Dr. Schweyer ernannt worden. Der Staatskommissar kann nach der in der Bayr. Staatszeitung veröffentlichten Verordnung des Gesamtministeriums die Hilfe der Wehrmacht anfordern. Als besondere Beauftragte der Staatsregierung sind dem Staatskommissar die Polizeipräsidenten von München und Nürnberg und die Regierungspräsidenten unterstellt, die gleichfalls die Hilfe der Wehrmacht anfordern können. Da politische Versammlungen nicht stattfinden können, kann auch der nationalsozialistische Parteitag nicht stattfinden.

Französisch-polnisches Zusammengehen

Die Franzosen und Belgier kommen im Ruhrgebiet nicht vom Fleck. Ihre Befehle brechen sich nicht nur an dem Nein der Zechenleiter und der Direktoren der Staatsgruben, sondern ebenso auch an dem festen Willen der Angestellten und der gesamten Grubenbelegschaft. Die prahlerischen Ziffern, die Frankreich über den angeblichen Kohlengewinn in die Welt posaunt, sind absolut falsch. Es hat nur ein paar tausend Tonnen Kohlen über die Grenze bringen können. Alles andere ruht in Deutschland und wenn es auch vielleicht völkerrechtswidrig beschlagnahmt und dadurch dem deutschen Verbrauch entzogen ist, so kommt es doch ebensowenig den Franzosen und Belgiern zugute. Man hat in Paris inzwischen auch eingesehen, daß man sich auf dem toten Gleis befindet. Deshalb soll mit der gegenwärtigen Methode gebrochen werden. Der französische Minister der öffentlichen Arbeiten hat sich mit dem General Weygand in das Ruhrgebiet begeben und die Aufgabe der beiden soll es zweifellos sein, eine technische Organisation auf die Beine zu bringen, mit deren Hilfe die tausende von französischen Beamten und Ingenieuren das Räderwerk in Betrieb bringen können, das gegenwärtig für Frankreich vollkommen leer läuft. Dieser neue Versuch ist das erste Eingeständnis des Mißerfolges. Auch er wird zweifellos nicht zum Ziele führen, da jeder Fremdkörper, der sich in das rheinisch-westfälische Industriegebiet einnistet, unfehlbar eine lähmende Wirkung hervorrufen wird, möge es sich nun um militärische Einquartierung handeln oder um Beamte und Zivilingenieure.

Wir können also diesem neuen Versuch mit voller Ruhe entgegensehen, wenn nicht zugleich mit ihm ein Ereignis von außerordentlich großer internationaler Tragweite Tatsache geworden wäre. Der polnische Kriegsminister hat durch einen Befehl alle polnischen Beamten aus dem früheren Gebiet der deutschen Ostmark einberufen, soweit es sich um Beamte des Zolldienstes, der Post und des Verkehrswesens handelt. Diese Beamten, die also einem Befehl zu gehorchen haben, sollen nach dem Ruhrgebiet geschafft werden und dort durch ihre Kenntnis der deutschen Sprache und der Vertrautheit mit den deutschen Verhältnissen den französischen Besatzungsbehörden hilfreich zur Hand gehen. Dieser militärische Befehl trifft die Oeffentlichkeit, nach allem, was vorgegangen ist, doch vielleicht wie eine Ueberraschung. Die polnische Gesandtschaft in Berlin hat Wert darauf gelegt, wiederholt zu erklären, daß jede Beteiligung Polens an der gegenwärtigen französischen Politik ausgeschlossen sei. Es ist doch immer wieder von polnischer Seite in Abrede gestellt worden, daß etwa polnisches Militär bereit stünde, um Frankreich gegen Deutschland Vasallendienste zu leisten. Inwieweit die letzte Behauptung zutrifft, mag gegenwärtig außerhalb der Diskussion bleiben. Sicher aber ist jedenfalls, daß der Befehl des polnischen Kriegsministers einen Bruch der polnischen Neutralität darstellt und Polen in das Fahrwasser der französischen Raubpolitik zieht. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß das Vorgehen des polnischen Kriegsministers auf Geheiß Frankreichs erfolgt.

Polen steht bekanntlich mit Frankreich in einem engen Bundesverhältnis und sicherlich hat die französische Regierung in ihrer gegenwärtigen Ratlosigkeit gegenüber der Lage im Ruhrgebiet von Polen verlangt, daß es in die Bresche tritt. Dieser Anweisung ist der polnische Kriegsminister nachgekommen. Wenn er dabei auch — und zwar aus guten Gründen — auf die Ergreifung militärischer Maßnahmen verzichtet hat, so ist die Mobilmachung von polnischen Beamten zugunsten der französischen Ruhraktion doch ein nicht weniger flagranter Bruch der Neutralität. Der polnische Kriegsminister versetzt damit allen amtlichen polnischen Versicherungen einen Schlag ins Gesicht. So überraschend diese Tatsache nach den polnischen Beteuerungen auch für die Oeffentlichkeit sein mag, so erwarten wir doch, daß die Regierung auch für diesen Fall ihre Vorbereitungen getroffen hat und daß sie es nicht unterläßt, auf die herausfordernde Behandlung des polnischen Kriegsministers die richtige Antwort zu erteilen.

Bis zu einem gewissen Grade mag das polnische Kabinett wider seinen Willen von den Ereignissen mit fortgerissen sein. Die gegenwärtige polnische Regierung ist wohl nicht sehr kriegslüstern. Nach allem, was man weiß, legt Polen es nicht auf einen militärischen Konflikt an, in erster Linie wohl, weil es weiß, daß es in diesem Falle nicht allein mit Deutschland zu tun hätte. Vielleicht hat auch die polnische Regierung die Absicht gehabt, sich überhaupt dem Fahrwasser der französischen Politik fernzuhalten und sie wird vielleicht versuchen, dem Mobilisierungsbefehl des polnischen Kriegsministers eine harmlose Deutung zu geben. Aber damit wird das polnische Kabinett aus der Zwangslage, in die es vielleicht widerwillig geraten ist, nicht hinauskommen. Deutschland kann es sich nicht von seinem östlichen Nachbarn gefallen lassen, daß polnische Beamte, und dazu wahrscheinlich meist frühere deutsche Reichsangehörige, uns in unserem harten Abwehrkampfe in den Rücken fallen. Die polnische Regierung muß sich alle Konsequenzen gefallen lassen, die mit einem so offenkundigen Neutralitätsbruch verbunden sind. Seien wir uns deshalb bewußt, daß die Lage sich verschärft und daß wir umso mehr darauf bedacht sein müssen, fest und unverbrüchlich zusammen zu halten.

Die Erregung in Trier

Obwohl der Proteststreik gestern um 2 Uhr nachmittags beendet sein sollte, wurde die Arbeit auch nachmittags noch nicht wieder aufgenommen. Die Franzosen versuchten im Laufe des Tages mehrfach Eisenbahnzüge abzulassen. Da aber Stellwerke und Weichen nicht bedient wurden, gelang ihr Versuch nicht. Im Laufe des Abends fanden Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Besatzungsbehörden statt. Man einigte sich zunächst auf Wiederaufnahme der Arbeit bei Zurücknahme der Besetzung von Eisenbahn und Post. Für den Fall der Ablehnung dieser Forderungen soll der Generalstreik erklärt werden.

Die Spahis erneuerten im Laufe des gestrigen Nachmittags ihre Angriffe auf die Zivilbevölkerung, indem sie mit gezogenem Säbel durch die Straßen und über die Bürgersteige ritten und die Passanten, auch Frauen, mit der Klinge bearbeiteten. Es wurden zahlreiche Verletzungen gemeldet. Die Erregung unter der Bevölkerung ist auf das höchste gestiegen und man befürchtet Schlimmes, wenn die Franzosen nicht endlich einlenken.

Nach einem weiteren Bericht der „Frankfurter Zeitung" wurde die Bestimmung, daß die Einwohner in Trier nach 8 Uhr abends sich nicht mehr auf der Straße zeigen dürfen, ist aufgehoben worden. Zusammenstöße mit französischem Militär sind auch gestern Abend wieder vorgekommen.

MARCHIVUM

Aussprache im Reichstag

(Eigener Bericht)

⊡ Berlin, 27. Januar.

Die Aussprache über den Etat ist gestern zu Ende gegangen, nicht immer erfreulich und sicher nicht in jedem Augenblick erhebend. Die Deutsch-Völkischen zwar, mit Herrn v. Gräfe und die beiden ihn flankierenden Männer hatten auf das Wort verzichtet. Dafür log der Kommunist Fröhlich in bübischer Niedertracht: Die deutsche Regierung hätte den Einfall Poincares planmäßig vorbereitet. (!!) Auch Ledebour ließ sich vernehmen und hinterher wie immer zu gleichen Teilen kokett und demagogisch Breitscheid, so von neuem erweisend, wie brüchig und zwiespältig die Sozialdemokratie durch ihre Ehe mit den Unabhängigen wurde. Zweierlei hatte Dr. Breitscheid verdrossen, 1. daß der Reichsfinanzminister zu Beginn der Sitzung der Ente von dem 30 Milliardengeschenk an die Kohlenbarone, die am Donnerstag auch Herr Wels hatte aufflattern lassen, mit energischem Druck den Hals umgedreht hatte. Es ist der Industrie nichts geschenkt worden, man hat ihr für ein paar Monate die Kohlensteuer gestundet, um nicht im September, in der Zeit des ersten großen Valutasturzes die Preise auf einmal zu unerreichbarer Höhe zu treiben. Von den gestundeten Beträgen, etwa 22 Milliarden ℳ sind inzwischen mehr als 19 Milliarden ℳ bereits bezahlt und der Rest wird bis Ende März abgetragen sein. Das also war in aller Form eine sozialistische Niederlage. Und, da die Sozialdemokraten niemals Unrecht haben dürfen, hob Breitscheid an, gegen Dr. Hermes zu polemisieren.

Zum anderen aber zog er gegen den Abgeordneten Helfferich zu Felde. Dieser hatte gestern wirklich den rechten Ton getroffen, hatte ein paar kluge, einsichtige Bemerkungen zum Etat gemacht und zu dem durch Poincare gedrosselten Versuch ordentlicher und ordnungsgemäßer Finanzverwaltung Burgfrieden und Urfehde gelobt. Burgfrieden auch gegen die Sozialdemokratie. „Wir verteidigen unser Vaterland, wie es ist, für uns gibt es z. Zt. nicht die Frage Monarchie oder Republik." Herr Breitscheid, der nur in der dünnen Luft des Berliner Salonsozialismus zu atmen vermag, nannte das nationalistisch und meinte, was nachgerade ein abgebrauchtes Klischee wurde, und was in diesem Fall eine Geschmacklosigkeit war: Herr Helfferich sei der Letzte, der dergleichen sagen dürfe.

Aber, er hatte die Stunde und Stimmung falsch eingeschätzt. Von den Bänken der Demokraten erhob sich der rheinische Diaspora-Pfarrer Dr. Korell, um Dr. Helfferich der vollen Zustimmung seiner Partei zu versichern, und dann schilderte er, wie er am Mittwoch abend in Mainz den Ausbruch der deutschen Volksseele mit erlebt hatte, in heißen, von stürmischem Beifall des Hauses und der Tribünen begleiteten Sätzen, wie es in Wahrheit den gequälten, viel zu lange Jahre schon geplagten Landsleuten am Rhein ums Herz sei, wie es keiner „nationalistischen" Aufpeitschung gegenüber bedürfe, wie im Gegenteil alle Parteien ohne Ausnahme sich hätten mühen müssen, damit am Donnerstag dem seelischen Losbruch nicht auch die rasche, leidenschaftliche, unheilvolle Tat folgte. Der kühlen und erkältenden Berliner Literatenvernünftelei setzte Korell den Manneschwur entgegen: „Wir lassen uns nicht unterdrücken!"

Nach ihm aber standen noch zwei andere Zeugen vom Rhein auf, der Zentrumsgewerkschaftler, Becker-Arnsberg der Breitscheids Unterstellungen abwies, als ob die ihm nahestehenden Arbeiterkreise durch ihren Widerstand gegen französische Gewalt von Klassenkampfideen sich leiten ließen, und Dr. Most, der volksparteiliche Oberbürgermeister von Duisburg. Das alles war so übermächtig und quoll so sichtbar aus jener unerforschlichen Tiefe der Menschenbrust herauf, an die kein Nationalismus heranreicht, daß schließlich Herr Breitscheid sich zu dem verlegenen Eingeständnis entschloß: Man hätte ihn mißverstanden, er hätte auch nur bekennen wollen, daß die Sozialdemokratie Widerstand bis zum äußersten leisten würde. So tönte nach einer weiteren, diesmal von Remmele vorgetragenen kommunistischen Rede die Sitzung doch noch im Einklang aus. Man muß die Sozialdemokratie nehmen wie sie nun einmal ist, über Staatsgesinnung mit ihr zu streiten ist jetzt nicht die Zeit. Lassen wir uns damit begnügen, daß von den „Pensionären von Moskau" abgesehen, im wesentlichen das deutsche Volk sich einig ist und bleibt.

Die Absonderungsbewegung in der Pfalz

Mit französischer Unterstützung!

Die politische Erregung, die in der pfälzischen Bevölkerung infolge der französischen Zwangsmaßnahmen herrscht, suchen wie im Jahre 1919 während der Friedensverhandlungen einige dunkle Ehrenmänner, hinter denen die Franzosen stehen, für ihre Zwecke auszunutzen.

Die Direktion der Badischen Anilin- und Sodafabrik und das Ludwigshafener Bürgermeisteramt haben in der ersten Januarhälfte einen Drohbrief erhalten, in dem die Wiedereinstellung der bei dem letzten von den Kommunisten inszenierten wilden Streik in Ludwigshafen Gemaßregelten innerhalb drei Tagen verlangt wurde, widrigenfalls die „Freie Pfalz" ausgerufen würde. Die Drohbriefe, von denen die französische Besatzungsbehörde eher Kenntnis hatte, als sie in den Händen ihrer Empfänger waren, sind mit sechs Namen unterzeichnet, darunter von einem Fritz Feth, der seinerzeit in der vollständig zusammengebrochenen Freien-Pfalzbewegung 1919 eine Rolle gespielt hat. Es ist jetzt bekannt geworden, daß die übrigen Namen Decknamen waren und daß die Führer zu den Gemaßregelten des wilden Streiks gehören. Die Gemaßregelten, die sich zu einer Vereinigung zur Wahrung ihrer Interessen zusammengeschlossen haben, sollen für die neue Freie-Pfalzbewegung gewonnen werden.

Hinter den Führern steht die französische Besatzungsbehörde, die durch Beamte der französischen Polizei zu den Gemaßregelten Beziehungen unterhält, die sogar soweit gehen, daß ein französischer Polizeibeamter eine Abordnung der Gemaßregelten bis zum Bürgermeisteramt brachte und vor dem Gebäude auf ihre Rückkehr wartete. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der frühere Führer der 1919 durch den einmütigen Widerstand der pfälzischen Bevölkerung zusammengebrochenen Freien Pfalzbewegung, der Chemiker Dr. Haas, Beziehungen zu den Ludwigshafener Führern unterhält. Diese Führer sollen, wie bestimmt verlautet, die Zusicherung wohlwollender Unterstützung durch die französische Besatzungsbehörde erhalten haben. Die Führer erklären ferner, daß genügend Geld vorhanden sei.

Ursprünglich sollte nun die Ausrufung der „Freien Pfalz" in der Nacht vom 20. zum 21. Januar erfolgen. Der Versuch soll deswegen unterblieben sein, weil das zugesagte französische Auto, das die Flugblätter in der ganzen Pfalz verteilen sollte, nicht zur Verfügung stand. Die Ausrufung der „Freien Pfalz" soll nunmehr

für die Nacht vom 28. auf den 29. Januar

vorgesehen sein. Das Flugblatt hat folgenden Wortlaut:

„An die Bevölkerung der Pfalz! Die Pfalz hat sich von Bayern und dem Reich losgetrennt und bildet fortan eine selbständige Republik, die von allen Nationen unabhängig ist. Pfälzer, stellt Euch geschlossen hinter die provisorische Regierung, insbesondere das werktätige Volk, die Ihr Euch den 21 Punkten der Industriegewaltigen unterwerfen mußtet. Wir werden Euch helfen und Euch befreien!"

Nach der Ausrufung sollen nach dem vorgesehenen „Programm" die städtischen und staatlichen Büros mit Ausnahme der Post und der Eisenbahn auf die Dauer von 48 Stunden für das Publikum geschlossen werden. Alsdann soll die Regierung der Freien Republik Pfalz die Geschäfte fortführen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Franzosen tatsächlich beabsichtigen, die leitenden Stellen der pfälzischen Regierung, die durch die Beamtenausweisungen frei geworden sind, mit Franzosklingen zu besetzen, so mit dem früheren Bürgermeister Dr. Braun von Schifferstadt in der Pfalz und dem früheren pfälzischen Bezirksamtmann Dr. Maurer-St. Ingbert. Beide Beamte stehen jetzt in französischen Diensten; Maurer ist zurzeit in der französischen Regierungskommission des Saargebietes beschäftigt. Um die Bevölkerung der Pfalz für die Freie Pfalzbewegung zu gewinnen, wird von den Führern behauptet, sie hätten von der Besatzungsbehörde die schriftliche Zusicherung erhalten, daß die Pfalz mit der Errichtung der Freien pfälzischen Republik von den Besatzungstruppen und den französischen Behörden verlassen würde.

Die „Pfälz. Post" in Ludwigshafen gibt die Meinung der gesamten pfälzischen Bevölkerung wieder wenn sie dazu bemerkt, daß diese naive Hoffnung auf der gleichen Höhe wie der Glaube stehe, die pfälzische Bevölkerung werde sich so leicht überrumpeln lassen und sich einer auf solche Weise zustandegekommenen „Neuordnung und Regierung" widerstandslos fügen. Alle Separationsbestrebungen in der Pfalz werden wieder auf eine Abwehrfront stoßen, die so unerschütterlich ist wie die des Jahres 1919. Der gesunde Sinn der pfälzischen Bevölkerung wird dafür sorgen, daß die schlimmen Tage, die, wie der französische Provinzialdelegierte für die Pfalz, General de Metz, einer Abordnung der politischen Parteien erklärte, der Pfalz bevorstehen, nicht noch durch das unsinnige Abenteuer eines lächerlichen Putsches für eine Freie Pfalz vermehrt werden, das der Pfalz nicht die Freiheit, sondern die sichere und dauernde Knechtschaft bringen würde.

Wie deutsche Arbeiter denken und handeln

Von einem Mannheimer Geschäftsmann wird uns die Darstellung folgender von ihm als Augenzeuge erlebten Episode in Saarbrücken mitgeteilt:

Für Montag, 15. Januar war im Saargebiet als Trauer- und Protestkundgebung eine halbstündige Arbeitsruhe beschlossen worden. Um 12 Uhr wurde durch Glockenläuten der Beginn der Arbeitsruhe angezeigt. Ich befand mich um diese Zeit an der Ecke Bahnhof—Viktoriastraße — also dem Verkehrszentrum Saarbrückens. Die hier sich kreuzenden Straßen waren gedrängt voller Menschen, die große Mehrzahl war Arbeiter, die augenscheinlich aus den Vorstädten herbeigekommen waren. Sämtliche Passanten blieben stehen. Die Straßenbahn und alle Fuhrwerke, soweit sie in deutschem Besitz waren, hielten. Anders die vielen Last- und Personenwagen der Franzosen. Diese versuchten die Menschenmenge zu durchqueren — voran ein leichter, offener Wagen, der von einem Franzosen gelenkt wurde. Das Publikum ballte sich sofort zusammen und verlangte mit lauten und nicht schmeichelhaften, aber sehr treffenden Zurufen das Abstoppen der Franzosenwagen. Als der obenerwähnte Wagenlenker trotzdem rücksichtslos in die Menge zu fahren begann, erhielt er zunächst die in seine Front passende Ohrfeige und einige Meter weiter von einem Fuhrmann sehr erhebliche Hiebe mit dem Peitschenstiel.

Dieser Vorfall steifte den Entschluß der Menge, alle französischen Wagen anzuhalten, was auch nun mit der größten Entschlossenheit — jedoch ohne weitere Handgreiflichkeiten geschah. Die Franzosen-Last- und Personenwagen wurden erklettert und dann erklang plötzlich unser Deutschlandlied und dann die Wacht am Rhein und andere lange nicht mehr gehörte Vaterlands- und Soldatenlieder.

Ich betone: die Teilnehmer dieser deutschen Kundgebung waren in der Hauptsache deutsche Arbeiter — Frankenempfänger. Das Saarland, von jeher deutscheste Erde, es will und wird die welsche Knechtung und die Lockung des französischen Franken überwinden. Seine Söhne werden einst freudig und ohne Zögern aus langer, banger Fremdherrschaft heimkehren ins Vaterland und dann helfen wieder gutzumachen, was eigene Schwäche und feindlicher Haß unserm deutschen Namen angetan haben."

Branting Poincarés „treuer Freund"

Branting, der schwedische Ministerpräsident sozialistischen Geblüts, soll dieser Tage nach Paris fahren und dabei auch Berlin berühren. Der „Deutschen Allgem. Zeitung" wird nun von schwedischer Seite geschrieben, Branting hätte noch vor ein paar Tagen Poincare in einem Privattelegramm zu seiner für Frankreich so „siegreichen Politik" gratuliert. Wie auch im August, so komme Branting jetzt nur nach Berlin als Spion Poincares, von dem er „mein treuer Freund" genannt wird. In der ganzen schwedischen Presse würde der Name Branting nur noch mit Abscheu genannt und die ganze Nation sei von nun an mit ihm fertig. Er habe sogar die Abmachungen der Ruhrindustrie mit den schwedischen Erzgruben verhindern wollen.

Badische Politik

Aus dem Landtag

Der Rechtspflegeausschuß des Landtags befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Regierungsvorlage über die Aenderung des Rindviehversicherungsgesetzes. Der Berichterstatter Abg. Sack (Zentr.) machte den Vorschlag, dem Vorstand der Versicherungsanstalt mit Genehmigung oder Anordnung des Ministeriums des Innern das Recht zu verleihen, die Versicherungswerte jeweils den veränderten Geldverhältnissen anzupassen. An den Vorschlag schloß sich eine eingehende Aussprache. Obwohl der Ausschuß dem Vorschlage sympathisch gegenüberstand, konnte er aus versicherungstechnischen Gründen keine Annahme finden. Die Vorlage der Regierung wurde angenommen.

Wie schon mitgeteilt wurde, ist von der Regierung das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte zurückgezogen worden. Trotzdem trat der Rechtspflegeausschuß in eine Erörterung des Fürsorgegesetzes ein, um der Regierung die Wünsche für den in Bälde vorzulegenden neuen Entwurf zu unterbreiten. Die Wünsche gingen dahin, daß die Versicherungspflicht auf alle hauptberuflich tätigen Bürgermeister ausgedehnt werden soll und daß auf freiwillige Mitgliedschaft nur noch die Bürgermeister zu verweisen sind, die nicht hauptberuflich tätig sind. Die Aufnahme der Gemeindearbeiter wurde als verfrüht bezeichnet. Die Einbeziehung der Städte sei wünschenswert, schon um die Freizügigkeit der Beamten und Angestellten für ganz Baden zu schaffen. Die Beamten der Gemeinden sollen in ihrer Versorgungsberechtigung denen des Staates gleichgestellt sein. Zur Deckung der Mittel soll zu einem Umlageverfahren übergegangen werden. Damit fallen die sieben Ergebungsarten der bisherigen Mittel und die Beschränkungen des Einkommenanschlags weg. Die Fürsorgekasse soll möglichst der Selbstverwaltung derjenigen übertragen werden, die die Kosten im wesentlichen aufbringen.

Letzte Meldungen

Die Bewegung der Rheinschiffer

Mannheim, 27. Januar. Die Zentralstreikleitung des Verbandes der Maschinisten und Heizer berichtet, daß zwischen der Direktion der Société pour la Navigation du Rhin und den streikenden Arbeiterorganisationen am Donnerstag Verhandlungen stattgefunden haben, in denen das Verlangen der französischen Gesellschaft rundweg abgeschlagen wurde. Der Kapitän und der Maschinist jedes Schiffes sollten an Bord bleiben und die Schiffe auf das besetzte Ludwigshafener Gebiet bringen. Nach der vorerwähnten Ablehnung des französischen Verlangens bleiben die Schiffe auf dem Mannheimer Gebiet und ihrer Brauchbarmachung durch fremde Besatzung ist vorgebeugt.

Eine Berliner Expedition

[•] Berlin, 27. Jan. (Von uns. Berl. Büro.) Zu der nunmehr verbotenen nationalsozialistischen Parteitagung sind noch gestern nachmittag mit dem fahrplanmäßigen 4 Uhr-Zug etwa 250 Mitglieder der völkischen Freiheitspartei von Berlin nach München abgefahren. Herr Wulle hatte zunächst beantragt, einen Sonderzug zu stellen; die Behörden hatten dem aber nicht stattgegeben. Das „B. T." versichert, der Leiter der völkischen freiheitlichen Abordnung hätte in seiner Aktentasche eine halbe Million Mark mit sich geführt. Soviel koste der nunmehr wohl in jeder Hinsicht fruchtlose Transport der Delegierten zu dem Parteitag.

In München herrscht bisher Ruhe. Dem L. Anz. zufolge hat die Lage an Spannung verloren. Die vaterländischen Verbände haben sich der Regierung gestellt, ebenso die Studentenschaft. Hitler selbst scheint einlenken zu wollen. Man arbeitet zur Zeit an einer Einigungsformel.

Greiz, 27. Jan. Gestern ist es vor dem Gebäude des sächsisch-thüringischen Webereiverbandes zu großen Tumulten gekommen. Während im Verbandsgebäude Verhandlungen über die Lohnfrage stattfanden, hatte sich vor dem Gebäude eine tausendköpfige Arbeitermenge gesammelt und drang in das Gebäude ein. Hier verletzte sie die Verbandsbeamten und beschädigte die Einrichtungen. Unter dem Druck der Gewalt wurde schließlich ein Spitzenstundenlohn von 800 ℳ bewilligt.

Nur der äußerste Zwang der Verhältnisse kann die Deutschen zu der notwendigen Einheit zusammenschweißen, die ihrer innersten Natur widerstreitet.

Bismarck.

*

National-Theater Mannheim

Madame Butterfly

Der Puccini-Rausch ist allmählich verflogen, und viele besinnen sich in den gegenwärtigen Tagen wieder auf ihr Deutschtum. Gewiß, Puccinis Musik ist „gepflegt", im Gegensatz zu der gepflegten Musik junger Zeitgenossen. Aber zum Herzen — etwa wie Humperdink, Pfitzner oder Richard Strauß bringt sie nicht. Ungesunde Kaffeehausmusik, Nervenkunst . . . Sie kommt der Begabung Paul Breisachs auf halbem Wege entgegen, dessen Neueinübung neuen Orchesterglanz verhieß und gab. Seit zehn Jahren war doch viel „abgebröckelt", und so hatten wir doppelte Freude: an der Wiedergabe dieser wohlklingenden Partitur und an der Art, wie der Orchesterführer seine Sache „machte". Vielleicht hat man ihn hervorgerufen. Es waren nämlich endlose Beifalls-Salven, die Frau Lenne Geier und Herrn Bartling umtobten: es war beinahe wie bei manchen Erstaufführungen! Aber darin wird, wer sich etwas auf das Theater versteht, mir Recht geben: der Beifall galt in erster Linie unserer neuen Butterfly. Ihre Stimme hat den wahren Reiz der Emotion; Wohlklang und Farbe begegnen sich mit vortrefflicher Durchbildung. Gestern fand Frau Geier auch die sog. „mondäne Linie", und zwar ohne einer faden, süßlichen, wonnetuerischen Vortragsweise zu verfallen. Sie sang die Riesenpartie mit dem Aufgebot ihrer jugendlich-dramatischen Gesangskunst und gab die zarte Poesie des holden, einfachen Naturkindes mit seinem goldenen Herzen in reifer Darstellung wieder. Eine große Leistung der Sängerin, in jedem Fall eine neue Butterfly von Qualität . . . Auf drei Rollen beruhen Puccinis Opern, so auch diese. Der Leutenant und der Konsul waren auch gestern neben der Titelrolle von Wichtigkeit: Fritz Bartling vortrefflich bei Stimme, Joseph Burgwinkel seine Indisposition vortrefflich niederringend. Nur ein technisch-überlegener Sänger kann dies zuwege bringen . . . . Besondere Anerkennung schulden wir Fräulein Ida Schäffers Suzuki, einer stattlichen, stimmfrischen Dienerin, und Alfred Landory, der den Fürsten Yarnadori in neuer Aufmachung mit scharfsinniger Charakteristik belebte. Das Uebrige ist nicht von Belang, doch wollen wir nicht vergessen, der schönen Frauenchöre zu gedenken und des Gastes Heinrich Schorn aus Wiesbaden, dessen Goro uns aus der Not geholfen hat.

A. Bl.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Keine französischen Stücke mehr auf deutschen Bühnen.** Wie der Verband Deutscher Bühnenschriftsteller und Bühnenkomponisten mitteilt, hat er beschlossen, seine französischen Mitglieder für die Dauer der Ruhrbesetzung auszuschließen. Dieser Beschluß hat zur Folge, daß französische Bühnenwerke auf deutschen Bühnen innerhalb dieser Frist nicht gespielt werden dürfen.

⊙ **Alfons Petzold,** den die Literaturgeschichte unter den Arbeiterdichtern nennt, ist in Kitzbühel an einer Grippe gestorben. Petzold, 1882 in Wien geboren, ist eines der stärksten lyrischen Talente des jungen Oesterreich gewesen. Er trat 1910 mit dem Gedichtband „Trotz alledem" erstmals hervor, dem bald andere folgten. In seinen Novellen erschöpft er die Stoffe aus eigenem Erleben und beschäftigt sich mit sozialen Fragen. Die beste Arbeit aus diesem Stoffkreis ist der Roman: „Der feurige Weg". Aus seinen Kriegsgedichten spricht eine glühende Hingabe ans Menschentum. Der Dichter war schon längere Zeit lungenleidend und ist wohl deshalb seiner Erkrankung so rasch erlegen.

⊙ **Aus der Pfälzischen Heimatpflege.** Im April jährt sich der Todestag des Pfälzer Mundartdichters Karl August Woll zum 30. Male. Die Geburtsstadt St. Ingbert will einen Gedächtnistag veranstalten und der Literarische Verein der Pfalz und der Pfälzische Verband für freie Volksbildung werden einen Heimatabend dem Gedächtnis des Dichters widmen. Auch die Künstlerische Volksbühne der Pfalz wird sich daran beteiligen. Die beiden genannten Vereine geben im Volksbildungsverlag eine Biographie heraus. St. Ingbert hat für den Druck des Buches einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt. Der Pfälzische Verband für freie Volksbildung, der es als eine seiner Hauptaufgaben betrachtet, die Heimatliebe zu pflegen, will in diesem Jahre eine altpfälzische Sitte, die leider fast vergessen scheint, wieder neu beleben. Die Sommertagszüge. Man hofft, daß die Stadtverwaltungen diese Bestrebungen unterstützen, ein Stück alten Volkslebens wieder erstehen zu lassen, damit der schöne Brauch sich wieder einbürgert je nach Eigenart der einzelnen Landstriche.

⊙ **Das Januarheft der „Mannheimer Geschichtsblätter"** bringt nach den üblichen Mitteilungen des Altertumsvereins und den Rückblicken auf die Tätigkeit verwandter und angeschlossener Vereinigungen einen Aufsatz über „Frankenthaler Porzellan" von Dr. Gustav Jacob, der sich mit Emil Heusers soeben erscheinendem Werk beschäftigt; Professor Walter spricht im Anschluß an neuerschienenes Material über „Die Kobells", während Kurt Wassermann Beiträge „Zum Lauckhard'schen Familientyp" veröffentlicht. Maxim. Hufschmid bringt Richtigstellungen zu den letzten Veröffentlichungen über die Familie Rottmann, die Rottmanns Tochter zur Verfasserin haben. „Kleine Beiträge" und eine „Zeitschriften- und Bücherschau" runden den fesselnden Inhalt des Heftes schön ab. Man wünscht, daß der Aufruf nach freiwilligen Spenden zur Erhaltung des herausgebenden Altertumsvereins und zur Weiterführung der Zeitschrift nicht ungehört verhallen möge!

⊙ **Kleine Chronik.** Der sächsische Staat beabsichtigt, nach Auseinandersetzung mit dem sächsischen Königshause, der Leitung der Gemäldegalerien das ehemalige königliche Schloß in Dresden zur Verfügung zu stellen. In dem Gebäude sollen die Werke des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart untergebracht werden. — Im Madrider Privatbesitz ist ein bisher unbekanntes Gemälde von Vincent van Gogh gelangt, das zu seinen eigenartigsten Schöpfungen gehört. Es handelt sich, wie R. Tewes im „Cicerone" berichtet, um ein „Schweigen im Walde", zu dem der Künstler offenbar von Böcklin die Anregung erhalten hat. Van Gogh stellt die geisterhafte Erscheinung einer rothaarigen nächtlichen Reiterin unter hohen Kiefern in eine aufs höchste gesteigerte Skala von dunkelgrün, blau und violett. Die Malerei deutet auf van Gogh's mittlere Zeit in Arles hin. — In dem von Prof. Niels Bohr geleiteten staatlichen Institut für theoretische Physik in Kopenhagen haben zwei von Bohrs Mitarbeitern: Prof. Hevesy (ein Ungar) und Dr. Coster ein neues chemisches Element entdeckt, das sie der Stadt Kopenhagen (Kjöbenhavn) zu Ehren Hafnium nennen. Es nimmt in der Reihe der überhaupt vorhandenen 92 Grundstoffe, sofern man diese nach dem Atomgewicht ordnet, die Stelle Nr 72 ein. Hafnium gehört der (vierwertigen) Kohlenstoffgruppe an. Bohr hatte Spuren von ihm in zirkonhaltigen Mineralien aus Nordgrönland vermutet und die Aufmerksamkeit seiner Mitarbeiter darauf gelenkt; diese haben denn auch jetzt nach vielen Mühen das neue Element an seinem Röntgenspektrum erkannt, den Stoff selbst aber noch nicht isolieren, noch nicht mit chemischen Mitteln herauslösen können. — Das Extraordinariat für Untersuchungen mit Röntgenstrahlen an der Universität Berlin soll in ein Ordinariat für Strahlenforschung umgewandelt werden; zugleich ist die Errichtung eines Instituts für Strahlentherapie beabsichtigt. Als Leiter des Instituts soll der a. o. Prof. an der Universität Freiburg i. Br. und Leiter des radiologischen Instituts der dortigen Frauenklinik Dr. Walter Friedrich auserkoren sein. — Frau Dr. Sofie A. Nordhoff-Jung (Washington) hat unter der Bezeichnung „Dr. Sofie A. Nordhoff-Jung Cancer Research Price den Betrag von 500 $ jährlich gestiftet. Der Preis ist zur Förderung der Krebsforschung bestimmt. Er soll eine Anerkennung für die hervorragendste Arbeit der Weltliteratur auf dem Gebiete der Krebsforschung sein, die in der der Preisverteilung vorhergehenden Zeit erschienen ist. Der Preis wird durch eine Kommission von Mitgliedern der Münchner Medizinischen Fakultät verteilt und zum erstenmal Ende dieses Jahres verliehen werden.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten.

Steuererleichterungen bei Spenden für die Ruhr-Hilfe

Auf Grund des § 108, Absatz 1 der Reichsabgabenordnung ermächtigte der Reichsfinanzminister die Finanzämter:

1. Zuwendungen an eine Hilfsorganisation aus Anlaß der Besetzung des Ruhrgebiets bleiben von der Erbschaftssteuer frei.
2. Bei der Einkommensteuer werden Abzüge bei weiteren an eine Hilfsorganisation der Nr. 1 bezeichneten Art vom Einkommen in voller Arbeitshöhe zugelassen.
3. Arbeitslohn, der einer Hilfsorganisation gleicher Art zugeführt wird, bleibt von dem Steuerabzug und der Einkommensteuer frei.
4. Die Hilfsorganisationen der in Nr. 1 bezeichneten Art bleiben von allen Steuern befreit, die auf Einkommen oder Vermögen beruhen.

Die Teuerung in Baden

Aus den Kreisen von Handel und Industrie wurde in letzter Zeit darüber Klage geführt, daß die vom Statistischen Reichsamt berechnete monatliche Reichsindexziffer verspätet veröffentlicht wird, infolgedessen die in den letzten Monaten zu beobachtende sprunghafte Preisentwicklung nicht unmittelbare Berücksichtigung findet und die Reichsindexziffer praktisch nicht verwertet werden kann.

Das Statistische Reichsamt hat in Verbindung mit den Statistischen Landesämtern diesen Beschwerden Rechnung getragen und sich nunmehr entschlossen, die Teuerungsverhältnisse monatlich zweimal — etwa am 10. und 24. jeden Monats — statistisch zu erfassen und dafür Sorge zu tragen, daß die Berechnung und Veröffentlichung der Indexziffer so rasch wie möglich erfolgt.

Um diese Mehrarbeit in der gebotenen kürzesten Zeit bewältigen zu können, wurde vom 1. d. M. ab die Zahl der für Baden in Betracht kommenden Erhebungsgemeinden, die bisher 51 betrug, auf 25 herabgesetzt.

Bei der jetzigen Zahl der Erhebungsgemeinden mußte von der Notwendigkeit ausgegangen werden, daß sämtliche Landesteile, größere, mittlere und kleinere Gemeinden herangezogen werden, damit die wirtschaftliche Struktur des Landes volle Berücksichtigung findet.

Wie uns das Badische Statistische Landesamt mitteilt, beträgt die Landesindexziffer nach dem Preiserhebungsergebnis in 25 Gemeinden am 10. Januar d. J. 76571. Gegenüber dem Monat Dezember — unter Berücksichtigung der Erhebung in 25 Gemeinden — beträgt die Zunahme der Teuerung 22,5 Prozent.

Neuregelung der Tagegelder und Reisekosten der Mitglieder städt. Kollegien und der städt. Beamten

Der Stadtrat schlägt dem Bürgerausschuß eine zeitgemäße Aenderung der Satzung über die Tagegelder und Reisekosten der Mitglieder der städtischen Kollegien und der städtischen Beamten bei auswärtigen Dienstgeschäften vor. Es wird Ersatz gewährt für die Reisekosten, für Uebernachtung und Frühstück, für jedes infolge der Reise außerhalb der Familiengemeinschaft oder unter erhöhten Kosten eingenommene Mittagessen, für jede in gleicher Weise eingenommene Abendmahlzeit und für Nebenausgaben. Für Eisenbahnfahrten der Beamten von nicht mehr als 100 Km. Länge ist die Benützung keiner höheren als der dritten Wagenklasse erlaubt, sofern nicht der Oberbürgermeister aus besonderen Gründen Ausnahmen gestattet. Bei Eisenbahnfahrten der Beamten über 100 Kilometer Länge soll ebenfalls im allgemeinen die dritte Wagenklasse benützt werden. Bei Nachtfahrten ist die Benützung der zweiten Klasse gestattet, ebenso wenn während der Fahrt das Studium von Akten und Schriften erforderlich ist. Der Oberbürgermeister kann aus besonderen Gründen, namentlich wenn infolge der zu erwartenden Ueberfüllung der Wagen dem Reisenden die hieraus erwachsenden Anstrengungen nicht zugemutet werden können, die Benützung einer höheren Wagenklasse gestatten. Fuhrwerke, insbesondere Autos, dürfen nur in sparsamer Weise benützt werden, insbesondere, wenn diese Benützung zur Abkürzung der Reisedauer nützlich ist. Neben den Reisekosten werden die notwendigen Auslagen für Steuern, Briefe, Telegramme, Telephongespräche, Eintrittsgelder, Geschenke und ähnlicher Aufwand, soweit dieser Aufwand im dienstlichen Interesse geboten oder durch die Reise hervorgerufen war, ersetzt. Die Vergütung für Uebernachtung und Frühstück beträgt in den teueren Städten, die jeweils vom Stadtrat bezeichnet werden, 2400 M., in anderen Städten und Orten 1500 M., für Mittag- und Abendessen je 1500 bezw. 1200 M. Die Nebenausgaben werden für jede vollen 24 Stunden auf 200 M. bemessen; hat die Reise nur 6 Stunden oder weniger in Anspruch genommen, auf 100 M. Beamte, die in der Besoldungsgruppe 1—IX eingereiht sind, erhalten ¾ der Sätze, soweit nicht der Oberbürgermeister aus besonderen Gründen, insbesondere wenn die Reise gemeinsam mit anderen Beamten unternommen wird, den vollen Satz zuerkennt. Werden die Tagegelder der Reichsbeamten gegenüber dem Stande vom 23. Dezember 1922 erhöht oder vermindert, so erhöhen oder vermindern sich entsprechend die städtischen Vergütungen. Der Oberbürgermeister kann, falls die von dem Stadtrat festgesetzten Sätze die tatsächlicher Auslagen offensichtlich nicht decken, verfügen, daß anstelle dieser Sätze die wirklichen Auslagen ersetzt werden. Für Geschäfte innerhalb der städtischen Gemarkung wird nur Ersatz der Fahrtauslagen gewährt. Ausnahmen können vom Stadtrat bewilligt werden. Die Stadtverordneten haben für die Teilnahme an auswärtigen Sitzungen und für die Vornahme auswärtiger Dienstgeschäfte in dem gleichen Maße Anspruch auf Vergütung wie die Stadträte.

* **Ueber die Verlängerung der Dienststunden** haben die staatlichen Behörden an die Beamten einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: Sofern zeitweise eine Verlängerung der regelmäßigen Dienstzeit infolge hohen Geschäftsstandes nötig wird oder dringliche Geschäfte außerhalb der regelmäßigen Dienstzeit erledigt werden müssen, kann ein Ausgleich durch entsprechende Dienstbefreiung an anderen Tagen angesichts der außerordentlich gespannten Finanzlage des Landes bis auf weiteres nicht mehr stattfinden. Es ist Pflicht der Beamten, sofern die Umstände es verlangen, auch über die geordnete Dienstzeit hinaus zu arbeiten.

* **Französischer Konsularagent in Mannheim.** Herr Pierre Bergeron ist zum Konsularagenten der Französischen Republik in Mannheim für den Bereich des Kreises Mannheim ernannt worden. Demgemäß wurde er zur Ausübung seiner Tätigkeit im badischen Staatsgebiet zugelassen.

* **Verkürzung der Polizeistunde und Verbot von Tanzlustbarkeiten.** In Mannheim wurden nunmehr die der Not der Zeit Rechnung tragenden ministeriellen Maßnahmen in Vollzug gesetzt. Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat das Ministerium des Innern die Polizeistunde für Likörstuben, Dielen, Bars und ähnliche Betriebe auf 10 Uhr festgesetzt. Eine Verlängerung der Polizeistunde für diese Betriebe ist nicht zulässig. Im übrigen wird die 12 Uhr-Polizeistunde beibehalten. Oeffentliche Tanzbelustigungen, Tanzbelustigungen von Vereinen, sowie geschlossener Gesellschaften, soweit sie in öffentlichen Wirtschaften, in Vereinsräumlichkeiten oder in Räumen abgehalten werden, die mit öffentlichen Wirtschaften zusammenhängen, werden bis auf weiteres verboten. Wir nehmen als selbstverständlich an, daß man das Tanzen auch in Privaträumen bleiben läßt.

G. **Vogelfutter.** Das waldfrüchtereiche Jahr 1922 hat den Vögeln auch für Vorrat an Winterfutter gesorgt. Wer auf dem Rheindamm am Birkenhäuschen vorbeigeht, kann beobachten, daß heuer die Mehlbeer-(Weißdorn-)Bäume und -Sträucher noch mit Früchten „gerubbelt" vollhängen. Schwarzamseln und Meisen machen sich eifrig an dem Waldkernobst zu schaffen, das hier die Stelle der Vogelbeere (Eberesche) vertritt.

* **Man schwimmt in Papier.** Eine neue Schundliste wird soeben von den Spitzenorganisationen der deutschen Volksbildungs-, Wohlfahrts- und Jugendverbände aller Parteien und Richtungen der Oeffentlichkeit übergeben. Sie enthält nur Hefte, die nachweislich bei Schulkindern im Reiche gefunden wurden. Die Zahl der Hefte geht in die Milliarden. Zeitungen sterben, eine wertvolle Zeitschrift nach der andern geht ein, wissenschaftliche Bücher, oft der Ertrag einer Lebensarbeit, können nicht gedruckt werden. Aber Schundverlage werfen Tag um Tag, durch kein Steigen der Papierpreise gehemmt, ihre seelenzerstörende Massenproduktion auf den deutschen Geistesmarkt. Wie lange noch darf das in einem Lande, das sich mit Recht seiner kulturellen Leistungen rühmt, geschehen?

Pb. **Leichenländung.** Am 25. Januar wurde bei der Nachenüberfahrt im Neckar, in der Nähe der Kronprinzenstraße, eine unbekannte weibliche Leiche geländet, die noch nicht lange im Wasser gelegen hat.

G. **Haus-Hutindustrie.** Unsere immer wieder neue Not gebärende Zeit bringt dem Beobachter doch auch hie und da Erfreuliches vor die Augen. Wer z. B. jetzt durch unsere Straßen geht, sieht statt der teuren Damenhüte vielfach selbstgefertigte, ganz reizend aussehende Hüte und Kappen, die kaum die Hälfte von dem kosteten, was für jene in den Hutladen wanderte. Für den aus guter, meist nur einfarbiger Wolle gehäkelten Hut ist nur noch eine Drahtform nötig. Da die Wolle sehr elastisch ist, läßt sie sich leicht der Form anpassen und zum Waschen wieder abnehmen. Teure Vogelfedern sind auch auf anderen, aus Samt und dergleichen selbstgefertigten Hüten nicht mehr zu finden. So hat unsere grausame Zeit doch wenigstens das Gute gebracht, daß weniger Vogelleben der Eitelkeit wegen vernichtet werden. Auch selbstgefertigte Jacken sieht man jetzt häufiger als ehedem. Früher hat man in Schulen den Spruch gelernt: „Selbstgesponnen und selbstgemacht ist die beste Bauerntracht." Bauersfrauen haben diesen Spruch mit Stolz nachgesprochen. Jetzt dürfte in Stadtschulen unter Hinweis auf das oben Gesagte ein ähnlicher Spruch gelernt werden.

* **Was kostet ein Brief?** Die Kosten, die ein gewöhnlicher Geschäftsbrief unter den heutigen Umständen verursacht, werden nach genauen Ermittelungen in Leipzig für den 17. Januar im „Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel" angegeben. Das Papier eines einfachen Briefes ist mit 9 Mark zu berechnen, Satz, Druck, Schneiden mit 5 Mark, das stenographische Diktat von sechs Minuten mit 45 Mark, das Maschinenschreiben von 15 Minuten mit 55,30 Mark, der Farbbandverbrauch mit 3 Mark, der Briefumschlag mit Aufdruck 7,50 Mark, das Postgeld 50 Mark. Danach kostet also ein einfacher Brief 174,80 Mark. Eine Postkarte wird nach denselben, heute schon wieder überholten Sätzen mit 79,40 Mark Kosten berechnet.

* **Feuerio-Jubiläum.** Das Programm, das der Elferrat für das Silberjubiläumsfest des „Feuerio" aufgestellt hat, ist aufgrund eingehender Beratungen und Erwägungen durchaus dem Ernst der Zeit angepaßt. Die rege Nachfrage nach Eintrittskarten läßt den Schluß zu, daß der Nibelungensaal, in dem sich vor dem Kriege in der faschingsfröhlichen Zeit alljährlich Tausende versammelt haben, am Sonntag, den 4. Februar ausverkauft sein wird. Der Ueberschuß fließt zumteil den Bedrängten im Ruhrgebiet zu, zumteil anderen wohltätigen Zwecken. Die Ausschmückung des Saales wird zwar in keiner Weise mit dem prunkvollen Rahmen konkurrieren können, der vor dem Kriege die Faschingsfeste des „Feuerio" zu Sehenswürdigkeiten gestaltete, aber doch auf dem Podium ein farbenfreudiges Bild mit dem Elferrat als Mittelpunkt entwickeln. Maler Bornhofen, einer der ehemaligen Feuerioprinzen, ist hierfür gewonnen. Eine von dem Präsidenten Josef Bieber verfaßte originelle Lokalszene wird die künstlerischen und humoristischen Gaben des Abends einleiten. Die beliebtesten Feuerioredner wirken als Hauptpersonen mit. Die hervorragendsten Büttenredner und Humoristen werden ebensowenig fehlen, wie gern gesehene Mitglieder des hiesigen Nationaltheaters, die Prinzengarde und die blauen Funken. Frau Musica delegiert das Landhäuser-Quartett. Die Leitung ist selbstverständlich dem Fremdensitzungs-Vergnügungskommissär Alexander Kökert übertragen, womit von vornherein ein genußreicher Verlauf des Abends gewährleistet ist. Mehr sei vorläufig nicht verraten. Plakate und Anzeigen werden in den nächsten Tagen für die Festlichkeit werben, zu der alle diejenigen schon heute eingeladen sind, die die Sorgen des Alltags für einige Stunden im Reiche des Humors vergessen möchten.

Veranstaltungen

♂ **Theaternachricht.** Die nächsten Schauspiel-Erstaufführungen des Nationaltheaters sind Fritz von Unruhs „Louis Ferdinand, Prinz von Preußen" und Gerhart Hauptmanns „Die Weber", beide unter der Spielleitung von Artur Hölz. Neueinstudiert werden „Die Wildente" von Henrik Ibsen und „Der Biberpelz" von Gerhart Hauptmann.

♂ **Rosengarten.** Neben Leo Falls „Brüderlein fein" werden in der sonntäglichen Nibelungensaal-Aufführung Duette und Terzette aus „Fledermaus" und „Bettelstudent", Chansons und Solostücke für Harfe, diese durch Herrn Johannes Stegmann, zur Aufführung kommen. Die Orchesterleitung der Operette besorgt Karl Eberts, die des bunten Teiles Kapellmeister L. Becker.

♂ **Onkel Bräsig — Gastspiel.** Auf das einmalige Gastspiel des Onkel Bräsig-Darstellers Anton Melzer-Wiesbaden, das am Sonntag stattfindet, sei hingewiesen.

* **Der Motorfahrer-Klub Mannheim** hatte zu einem Neujahrs-Stimmungsabend als erste diesswinterliche gesellschaftliche Veranstaltung in die Säle der „Casino"-Gesellschaft gebeten. Der Vorstand hatte die Leitung des unterhaltenden Teiles in die bewährten Hände des Alex Kökert gelegt, der unter tatkräftiger Unterstützung durch weitere Mitglieder unseres Nationaltheaters für erstklassige Darbietungen Sorge trug und durch ausgezeichnete, humorvolle Ansage sehr bald den nötigen Kontakt mit den Zuhörern hergestellt hatte. Neben Gussa Heiken, Fritz Linn traten die Damen Dietrich, Hohmann, Sauter und Seufert vom Ballett des Nationaltheaters in Ensembletänzen auf.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

In Stuttgart hat sich der Gemeinderat nach einer mehrstündigen Debatte grundsätzlich für die Fortführung des Straßenbahnbetriebs ausgesprochen und sich damit einverstanden erklärt, daß die Stadt die Bürgschaft für ein bei der Städt. Girokasse von der Straßenbahn aufzunehmendes Darlehen von 30 Millionen Mark übernehme. Dieser Beschluß wurde mit 34 gegen 26 Stimmen gefaßt, nachdem der Stadtvorstand seinen ursprünglichen Vorschlag, der Straßenbahn ein städtisches Darlehen in Höhe von 30 Millionen Mark zu gewähren, zurückgezogen hatte. Für den Beschluß stimmte die gesamte Linke, das Zentrum und zwei Mitglieder der Demokratischen Partei.

Da bei der Frankfurter Straßenbahn infolge wiederholter Lohnerhöhungen und erheblicher Materialpreissteigerungen seit der letzten Tarifsetzung mit Mehrausgaben von rund 2½ Milliarden Mark jährlich gerechnet werden muß, hat der Magistrat einer neuerlichen Erhöhung der Straßenbahntarife um 100 Prozent zugestimmt. Die neuen Tarifsätze ergeben folgende Fahrpreise: Einzelfahrscheine bis 2 Km. 80 M., bis 5 Km. 120 M., über 5 Km. 140 M.; Allgemeine Fahrscheinhefte 960 und 1440 M.; Netzkarten für das Gesamtnetz 24 000 M., für das Innennetz 18 000 Mark; Monatskarten, vollbezahlte 11 000—14 000 M., ermäßigte 9500—12 100 M.; Wochenkarten 880—1120 M.; Besondere Fahrscheinhefte für Schüler 350 M., für Fachschüler 1400 M., für Studenten 1700 M., für Besucher von Volksbildungseinrichtungen 750 M.

In Trier gab die Stadtverwaltung in der Stadtverordnetensitzung Aufschluß über die Ueberfremdung des stadttrierischen Grundbesitzes. Danach wurden vom 1. Juli 1919 bis zum 1. Oktober 1922 an Ausländer 61 Grundstücke verkauft. Als Verkäufer traten in 57 Fällen Deutsche und in vier Fällen Ausländer auf. Unter den Erwerbern waren ihrem Wohnort nach 45 Luxemburger, 12 Elsaß-Lothringer, zwei Franzosen und je ein Engländer und Argentinier. Von den 61 Hausgrundstücken sind inzwischen 11 wieder in deutsche Hände übergegangen, dagegen fiel 1921 noch ein weiteres Grundstück durch Erbschaft an einen Engländer. Es befanden sich am 1. Oktober 1922 in der Stadt Trier 1,02 v. H. der gesamten Privatgrundstücke in ausländischem Besitz.

In Koblenz wurde von der Stadtverordnetenversammlung die Hundesteuer von 5000 auf 2000 M. für den ersten Hund ermäßigt.

Die Stadtverordnetenversammlung von Krefeld hat die Vorlage der Verwaltung auf Erhebung einer Wohnungsbauabgabe von 4450 v. H. abgelehnt. Die Hundesteuer wurde bei dem ersten Hund auf 3000 Mark, beim zweiten auf 10 000 und beim dritten Hund auf 15 000 Mark erhöht.

In Berlin verkehren infolge der Früherlegung der Polizeistunde die letzten Wagen der Straßenbahn im allgemeinen gegen ¾12 Uhr aus dem Stadtinnern nach den Außenbezirken. Auf einigen Linien, die besonders für den werktätigen Spätverkehr und den Verkehr von und nach den Fernbahnhöfen in Frage kommen, fahren die letzten Wagen zum Teil bis 1 Uhr nachts vom Stadtinnern aus.

Die Einäscherungsgebühr wurde in Berlin von 18 000 auf 21 000 M. erhöht. Der Haushaltplan der Berliner städtischen Elektrizitätswerke ist allein bei der Erneuerung und Erweiterung der Anlagen um mehr als 90 Mill. M. überschritten worden. Statt 126 Mill. M. sind 217½ Millionen M. verausgabt worden. Auch die übrigen Werke zeigen starke Etatsüberschreitungen. So ist bei den Kanalisationswerken eine ungedeckte Ausgabe von rund 1 402 000 M. für Kohlen entstanden, die nur durch eine Erhöhung der Gebühren um 1000% gedeckt werden kann.

Film-Rundschau

Mannheimer Lichtspiele

KH. **Union-Theater.** „Herzog Ferrantes Ende." Aus einer Zeit voll Schrecknissen und Widersprüchen, aus dem Trecento hat Paul Wegener den Stoff zu dem Kulturbild in 7 Kapiteln entnommen und in genialer Weise für den Film bearbeitet. Die Europäische Film Allianz (Efa) scheute weder Kosten noch Mühe, um unter Hinzuziehung bestbewährter Kräfte ein Werk zu schaffen, das auf der ganzen Welt berechtigtes Aufsehen erregen wird. Trotz seiner Länge ermüdet der Film nicht, die Handlung ist spannend und selbst das Grausen ist durch die künstlerische Darstellung erträglich. Durch eine kluge Regie sind unästhetische Momente ausgeschaltet, sodaß der Genuß ein reiner und vollkommener ist. Die Darsteller geben ihr Bestes, allen voran die Monumentalgestalt Paul Wegeners, dessen Spiel die anderen alle mitreißt, ohne sie zu erdrücken. An Hand der ausführlichen Inhaltsübersicht lebt man sich rasch in diese dunkle Zeit ein. Wenn es nicht historisch erwiesen wäre, könnte man kaum glauben, daß es in Wirklichkeit solche Bestien in Menschengestalt gab, denen solche Macht über Hab und Gut, Leben und Tod so vieler Menschen anvertraut war, und man beginnt zu verstehen, was Cäsarenwahnsinn zu bedeuten hat. Die blühendste, blutigste Fantasie vermag nicht auszudenken, was in dem Gehirn eines solchen zur Macht gelangten Emporkömmlings und seiner Helfershelfer ausgebrütet wird. Und die Umgebung eines solchen Tyrannen, würdig ihres Herrn, kann sich nicht damit genug tun, in Schlechtigkeiten, um sich die Gunst des Herrschers zu erhalten. Im Gegensatz dazu die Nobili, die das Leben in die Schanze schlagen, um die Stadt vom Tyrannen zu befreien. Dazwischen eine edle, lichtumflossene Frauengestalt, die mit knapper Not sich dem Tyrannen entwindet, nachdem ihr letzter Versuch, ihn zu töten, ehe sie sich ergeben hätte, scheiterte. — Das Beste aus dem Werke hervorzuheben, hieße alles aufzählen. Auch die Mitwirkenden, die bis zum letzten Leibwächter auf dem richtigen Posten standen, verdienen uneingeschränktes Lob, zumal auch an die physischen Kräfte sehr erhebliche Ansprüche gestellt wurden. Neben Wegener müssen erwähnt werden Orlando (Ernst Deutsch), Antonio (Walter Jansen), Ferrantes Helfershelfer (Hans Sturm und Hugo Döblin) und Beatrice (Lynda Salmanova). Die Massenszenen wirken sehr gut. Karl Freund hatte die Aufnahmen in künstlerisch-vollendeter Weise gemacht. Die sorgfältigen Bauten und die prächtigen Gewänder verdanken wir der Kunst Walter Reinmanns. Im Zusammenarbeiten aller Kräfte liegt der sicher zu erwartende Erfolg von „Herzog Ferrantes Ende."

K.H. **Palast-Theater:** „Vom Diener zum Herrscher". Es läßt sich nun einmal nicht leugnen, die Amerikaner haben es mehr wie unsere deutschen Filmschriftsteller und Regisseure in den Fingerspitzen, was das Publikum braucht. Sie verstehen es ganz unvergleichlich, Filme zu schaffen, die dem Zuschauer etwas bieten. Daß das Ganze im Grunde genommen Kitsch ist, ändert an dieser Tatsache nicht das Geringste. Courths-Mahler ist ja auch Kitsch. Immer und immer wieder dieselben Vorzüge, dieselben Bedenken. Vorzüge: Ausgeglichenes Spiel, ökonomisches Zurückdrängen allen Startums, Tempo, grotesker Humor, Einfälle des Regisseurs, klare, plastische Photographie. Bedenken: Unserem Geschmack zuwiderlaufende gleichsam europamüde Anschauungen auf der Schneide balanzierende Logik. Nicht anders ergeht es auch in dem Paramount-Film „Vom Diener zum Herrscher", den man unter Cecilies B. de Milles dezenter und doch auf starke Wirkung bedachter Regie im Palast-Theater sieht. Die Handlung ist von Naivität und stellt eine Lordfamilie, die durch Schiffbruch an eine unbewohnte Insel verschlagen wird, in den Mittelpunkt romantisch angeregten Interesses. Der Diener ist der einzige Herr der Situation und wird auch Herrscher über die ganze Gesellschaft. Zum Schlusse wendet sich alles wieder zum Alten. Der Herr wird wieder Diener. Naiv sentimental — aber eine nette, durch Humor aufgefrischte Robinsonade. — Vorher lief eine tolle, von rasendem Tempo durchpulste echt amerikanische Artisten-Groteske „Katz in der Garage", eine von Tollheit sprudelnde ins Bild übersetzte Varieteenummer, die man herzlich belacht.

—o— **Kammer-Lichtspiele:** „Poetie, die Modeprinzessin". Die Zelnik-Mara-Filme sind eine wahre Erholung. Was Zelnik aus der Lya Mara gemacht hat, ist bewundernswert. Früher eine schöne Larve, heute ein Künstlerin. Sie war eine Modeprinzessin, wie man sie sich nicht besser denken konnte. Entzückend in Naivität, köstlich in Humor, unübertrefflich in Grazie und Eleganz. Neben ihr E. Kaiser-Titz, natürlich, aber oft etwas seicht. Ausgezeichnet Arnold Rieck und Fritz Schulz als Komiker. Eine wahre Glanzleistung bot Magnus Stifter als Bandit. Er formte eine Gestalt, wie es eben nur ein Künstler wie Stifter möglich ist. Neben ihm verschwand völlig Robert Scholz. Der Film zeichnet sich durch eine ausgezeichnet charakterisierte Besetzung aus; die Regie von Friedrich Zelnik war wie immer, sicher und wirkungsvoll. Man merkt, daß Zelnik ernsthaft bestrebt ist, künstlerisch Vollendetes zu leisten. Das Manuskript war allerdings nichts gar so besonderes. Ein armes Mädchen wird Mannequin in einem Modehaus, alles verliebt sich in sie, und der Chef kann natürlich nicht umhin, sie zu heiraten. Die Geschichte mit den Kronen in den Windeln hätte besser gestrichen werden können. Die Titel waren gut, wie die Photographie. Als Ergänzung des sehenswerten Programms läuft noch der Decla-Film „Das Geheimnis des Klosters" nach einem Roman von Grillparzer mit der nordischen Künstlerin Tora Teje in der Hauptrolle.

* **Schauburg.** „Der Taugenichts" betitelt sich die Hauptnummer des neuen Programms des bekannten Lichtspielhauses. Eine Geschichte von der schönen blauen Donau nach Motiven der Novelle J. v. Eichendorffs mit Erhard Seidel in der Titelrolle. Ein Spiel voller Irrungen, die sich wie ein roter Faden durch die ganze Handlung hindurchziehen und zu den ergötzlichsten Verwechslungen führen. Der Enttäuschte ist Fridolin, der Müllerssohn, der von seines Vaters Arbeit lebt und nur dem Geigenspiel huldigt. Er verläßt des Vaters Haus und wandert nach Italien in Begleitung einer jungen Komtesse. Diese ist unerkannt in Männerkleidung aus dem Stift entflohen, weil sie die Liebe des alten Barons Schlottershausen verschmähte und die Zustimmung ihrer Eltern zur Vermählung mit dem jungen Grafen nicht erhielt. Ein Brief der Gräfin an ihre Tochter und den Grafen, der das Paar zurückruft, weil alles wieder gut, gerät irrtümlicherweise in Fridolins Hände. Voll Freude kehrt er in die Heimat zurück und muß dort die bittere Enttäuschung erleben, daß nicht er, sondern der junge Graf, der inzwischen ebenfalls mit seiner Braut zurückgekehrt ist, der glückliche Bräutigam ist. Vorzügliche Darstellung, treffliche Regie wie großzügige Aufmachung imponieren an dem Film. — Die Groteske „Paul fliegt" versetzt ebenfalls das Publikum in heiterste Stimmung. Naturschönheiten von Schweden bilden einen angenehmen Abschluß. —s.

MARCHIVUM

Aus dem Lande

X **Rastatt**, 25. Jan. Die in einer Dezembernacht vor einer hiesigen Wirtschaft entwendeten Automobilmäntel, Felgen u. Schläuche im Wert von 300 000 ℳ sind jetzt ermittelt worden. Mäntel und Felgen wurden in einem hiesigen Hause vorgefunden, während die Schläuche bereits nach Karlsruhe verkauft waren. Der Dieb ist der frühere Kellner und jetzige Taglöhner Hans Diebold aus Brumath, der verhaftet wurde. Diebold war auch derjenige, der z. Zt. der Kriminalpolizei hier die Schreibmaschine gestohlen hat.

:: **Lörrach**, 25. Jan. Die Lohnverhandlungen des Badischen Arbeitsamtes für die Textilindustrie, die am Montag unterbrochen worden waren, haben nun doch zu einer Einigung geführt. Die Arbeiter erhalten für die Zeit bis zum 28. Januar einen Stundenlohn von 400 ℳ, in der zweiten Spanne ab 11. Februar 465 ℳ. Die weiblichen Arbeitskräfte erhalten 287 ℳ bezw. 334 ℳ Stundenlohn. Die Betriebseinschränkungen der Textilindustrie im Wiesental gehen weiter vor sich. Es gibt sogar Betriebe, die nur noch 15 Stunden in der Woche arbeiten.

— Immer noch Hungerelend in Sowjet-Rußland. Trotz aller amtlichen russischen Versicherungen, daß die Hungerkrisis überwunden sei, geht aus zuverlässigen Berichten hervor, daß das Hungerelend weiter Tausende von Opfern fordert. Ein zuverlässiger englischer Berichterstatter schildert die Eindrücke, die er bei einem Besuch Charkows, der Hauptstadt der Ukraine, erhalten hat. Er unternahm den Versuch, weil er den Versicherungen, die man ihm in Moskau gab, nicht traute. Wie er erzählt, fand er den Bahnsteig mit lebenden Lumpenbündeln bedeckt. Als er ausstieg, begannen sich diese Bündel zu regen, und er sah sich von einem Haufen von elenden und verzweifelten Menschen umringt, die ihn mit fiebernden Blicken anstierten und ihm ihre Dienste anboten. Tausende lagen noch auf dem Bahnsteig, in den Wartesälen, auf den Treppen und überall herum, zitternd vor Kälte, Fieber und Hunger und unfähig, sich zu bewegen. Alle diese unglückseligen Menschen warten in vergeblicher Hoffnung auf eine Beförderungsgelegenheit oder auf eine Gelegenheit, mit irgend einem Zuge das Hungerland verlassen zu können. Inmitten all' dieses Jammers tun die Eisenbahnbeamten ihren Dienst. Der Bahnhofsvorsteher versicherte dem Engländer, die Regierung tue ihre Pflicht, sei aber nicht in der Lage, in das Chaos der Flüchtlinge irgend welche Ordnung zu bringen. In einem Kinderheim, das durch die amerikanische Unterstützungsaktion in Charkow errichtet worden war, fand der Besucher 80 Kinder vor, die dort ernährt werden, denen aber das Hungerelend immer noch auf dem Gesicht und auf dem Körper geschrieben steht. Tausende von anderen Kindern sind rettungslos dem Elend preisgegeben. Auch der Blick in die Zukunft ist trostlos, da in der Ukraine die Bauern das Land aus Mangel an Saatgetreide nur zu 25 Prozent bestellt haben. Auch darunter hat die Bestellung gelitten, daß der Pferde- und Viehbestand fast vollständig durch die Hungerkatastrophe aufgezehrt worden ist. Es herrscht also nach wie vor in den russischen Hungerdistrikten noch das alte Elend.

Sportliche Rundschau

Allgemeines

wr. **Das Ausland auf der Gotenburger Olympiade.** Das Organisationskomitee für die im Rahmen der Jubiläumsausstellung in Gotenburg (Schweden) Mitte Mai bis Ende September stattfindenden Olympiade ist es gelungen, für etwa 120 Sportsleute aus verschiedenen Ländern eine teilweise Deckung der Reisekosten sicher zu stellen. Mit Rücksicht auf die valutaschwachen Länder hat das Komitee beschlossen, die freien Reisen entsprechend der sportlichen Bedeutung der Staaten zu verteilen. Von den für Mitteleuropa bestimmten 80 Dampferplätzen hatte das Komitee allein 35 an Deutschland abgegeben, 25 an Ungarn und 20 der Tschechoslowakei, Oesterreich und Polen zugebilligt. Auch Finnland soll noch besonders berücksichtigt werden. Die deutschen Teilnehmer werden von Lübeck oder Stettin an vom Organisationskomitee übernommen. Außerdem sollen freie Seereisen für Sportsleute aus nicht valutaschwachen Ländern in etwa folgender Anzahl eingerichtet werden: Belgien 6, Frankreich 6, England 12, Amerika 15. Die Teilnehmer aus diesen Ländern werden in Antwerpen, Rouen, London, Newcastle und Newyork übernommen. Deutschland beabsichtigt von sich aus noch auf eigene Kosten einen besonderen Trupp zu entsenden. Aus den übrigen Ländern, denen der Geldwert keine so großen Hindernisse bereitet gegenüber der schwedischen Krone — Holland, Schweiz, Italien, Dänemark, Norwegen usw. — ist gleichfalls mit einer starken Beteiligung zu rechnen. Das allgemeine Interesse für die Ausstellung, die eine äußerst eindrucksvolles Bild schwedischer Kultur und schwedischen Wirtschaftslebens zu liefern verspricht, ist auf der ganzen Welt ein so reges, daß schon heute Bestellungen auf Extrazüge in Schweden vorliegen und Gesellschaftsdampfer der Nachbarstaaten erwartet werden. Amerika soll jetzt schon einen Dampfer mit 1500 Personen angemeldet haben. Was Deutschland betrifft, soll ein Dampferverkehr in der Art durchgeführt werden, daß die Schiffe in Göteborgs Freihafen vor Anker gehen, als Gasthof und Restaurant zugleich dienen und alles in deutscher Mark berechnen.

Neues aus aller Welt

— Eine Meineidsfabrik. Vor dem Berliner Schwurgericht 3 begann am Montag eine umfangreiche Meineidsanklage gegen eine Reihe von Einwohnern aus Alt-Landsberg, im ganzen gegen acht Personen, denen in so zahlreichen Fällen Meineide und Anstiftung zum Meineid zur Last gelegt wird, daß man förmlich von einer Meineidsmassenfabrikation sprechen kann. Der eigentliche Hauptanstifter ist der Maschinenbauer Albert Blöhm, der in Alt-Landsberg eine Schlosserwerkstatt betrieb. Blöhm lag mit aller Welt in Streitigkeiten. In allen diesen Prozessen wurden von ihm seine Mutter oder seine Angestellten als Zeugen benannt und diese leisteten dann auch jeden Eid. Die Anklage wirft nun Blöhm vor, daß er alle die von ihm benannten Zeugen zum Meineid angestiftet habe.

— Prager Sittenbild. Die Verwaltung der Prager Elektrischen Straßenbahn beschloß, „parfümierte Personen beiderlei Geschlechts" von der Beförderung auszuschließen, da aus den Reihen des Publikums vielfach Beschwerden über die Unerträglichkeit der Parfümgerüche eingelaufen seien.

— Deutschfeindliche Kundgebungen in Paris. In der Pariser Eingspielhalle Olympia kam es am 24. Januar zu lärmenden Kundgebungen gegen auftretende deutsche Artisten. (Der Pariser Schaupöbel würde um dieses billige Vergnügen gebracht werden, wenn den deutschen Artisten das vaterländische Bewußtsein ein Auftreten in Feindesland verböte!)

— Frauen auf der Elefantenjagd. Unter einer Jagdgesellschaft, die jetzt von London zu Elefantenjagden im ägyptischen Sudan aufgebrochen ist, befinden sich wie uns berichtet wird, auch zwei Damen der Londoner Gesellschaft. Diese kühnen Nachfolgerinnen der Diana werden die Reise in einem kleidsamen Khakikostüm machen. Auch sind sie wie die Jäger mit Tropenhelmen ausgerüstet. Die Jagdgesellschaft hat den Dampfer Gordon Pascha gemietet, mit dem sie von Kartum den Weißen Nil hinauffährt. Das Schiff wird während der ganzen Expedition, die etwa zwei Monate dauert, das Heim der Jäger und Jägerinnen darstellen. Sie machen von hier aus größere Jagdausflüge. Jedes Mitglied der Gesellschaft besitzt einen Jagdschein zum Erlegen von Elefanten, die das Hauptziel des Unternehmens sind und sich am Weißen Nil noch besonders zahlreich finden.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Januar

Rhein-Pegel	22	23	24	25	26	27	Neckar-Pegel	22	23	24	25	26	27
Schusterinsel*)	1.05	1.02	1.05	1.02	1.03	1.01	Mannheim	3.21	.14	3.10	3.06	3.01	2.90
Kehl	2.23	2.23	.23	2.19	.1.	2.16	Heilbronn	1.23	1.10	1.11	1.07	1.08	
Maxau	4.02	3.93	3.93	3.97	.86								
Mannheim	3.16	1.05	.01	2.97	2.94	2.88							
Kaub	2.23	2.32	2.26	2.21	2.18								
Köln	2.69	2.53	2.54	2.40	2.40								

*) Windstill, Nebel —2°.

Mannheimer Wetterbericht v. 27. Jan. morgens 7 Uhr

Barometer 764,5 mm. Thermometer: 2,0 C. Niedrigste Temperatur nachts 1,8 °C. Höchste Temperatur gestern: 5,0° C. Niederschlag: 0,0 Liter auf den qm. Windstill, nebelig.

Handel und Industrie

Verteuerung der Warenpreise durch die Ruhrbesetzung

Mannheim, 26. Jan. (Vorbörslich.)

Die widerrechtliche Ruhrbesetzung durch Frankreich strahlt ihre Wirkungen auf alle Marktgebiete in Deutschland aus und es ist notwendig, daß man sich in allen Schichten der deutschen Bevölkerung, vom Warengroßhandel bis in den kleinsten Haushalt, darüber klar ist, daß wir die jetzige unerträgliche Teuerung lediglich der französischen Politik zu verdanken haben. Der Einstandspreis für ausländischen Weizen z. B. kalkuliert sich, obwohl der Gulden nicht ganz auf seinem Hochstand von 9100 geblieben ist, auch heute noch — je nach Herkunft — 30 600—35 000 ℳ über den Doppelzentner Inlandsweizen. Es ist klar, daß wir bei der minimalen Kaufkraft der Mark keine Einfuhren vornehmen können, von einem Bezugsnutzen ganz abgesehen. Dieser Stand des Auslandsgetreides mußte es mit sich bringen, da es sich hierbei lediglich um eine Anpassung an die neue durch Frankreichs Vorgehen geschaffene Geldentwertung handelt, daß die Inlandsnotierungen weiter anzogen. Das stürmische Tempo der Vorwoche hat man dabei allerdings verlassen. Zu Wochenbeginn freilich ging es noch ziemlich lebhaft zu, inzwischen verlegt man sich wieder mehr auf das Zuwarten, um die weitere politische Entwicklung zu sehen. Immerhin zeigen die Preise gegen die Vorwoche auf der ganzen Linie noch Erhöhungen von 3—6000 ℳ für den Doppelzentner Getreide. Auch in dieser Woche waren wieder Nachfragen für das besetzte Gebiet zu verzeichnen. In Hannover hatten diese Käufe für das neubesetzte Gebiet bekanntlich solchen Umfang angenommen, daß der hannoversche Regierungspräsident ein Ausfuhrverbot erlassen mußte. Davon abgesehen ist man aber auch in anderen Kreisen wegen der unklaren politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse bemüht, sich mit Lebens- und Futtermitteln auf längere Zeit zu versorgen. Auch heißt es, daß die Reichsgetreidestelle wieder ziemlich beträchtliche Posten Roggen erworben habe. Am Gerstenmarkt herrschte ziemliche Ruhe. Die starke Preissteigerung der Vorwoche hat wieder etwas Ware an den Markt gebracht, Brauer und Mälzer zeigen jedoch Zurückhaltung in der Vergrößerung ihrer Bestände. Einengend auf das Geschäft wirken auch die enormen Kapitalansprüche, die heute damit verbunden sind. Erfordert doch z. B. ein Waggon Mehl allein eine Summe von rund 18 Millionen ℳ, ein Waggon Gerste 10 Millionen ℳ, ein Waggon Roggen 12 Millionen ℳ.

Mit der Vorwoche vergleichen sich die Preise am Getreidemarkt wie folgt: Weizen inl. 85 000—87 000 ℳ (Vorwoche 80 000—86 000); Roggen 72 000—75 000 (70 000) ℳ; Gerste 64 000—67 000 (55 000—60 000) ℳ; inl. Hafer 40 000 bis 50 000 ℳ (unverändert); mit Geruch ab badischen und württembergischen Stationen 38 000—40 000 ℳ; Mais 88 000 bis 90 000 ℳ (Vorwoche nicht im Markte).

Am ausländischen Getreidemarkt herrschte Festigkeit. Verlangt wurde für die 100 kg Manitoba-Weizen 1, rheinschwimmend, 14 fl. cif Mannheim, Rosario, Jan.-Febr., übergeladen, 13,18 fl. cif Rotterdam, Bahia Blanca, 79 kg, 13,60 fl. cif Mannheim. In ausländischer Gerste war man namentlich in Antwerpen fest und stellte höhere Forderungen in belgischen Franken, der gegenüber den anderen europäischen Devisen zurückgegangen ist. Befestigend wirkten auch die vorhandenen kleinen Bestände, wahrscheinlich auch Lieferungen für die „Ingenieur-Begleitung" im Ruhrgebiet und wegen der Temperatur erwartete Schwierigkeiten in der Schiffahrt. Die Forderungen in belg. Franken cif Antwerpen lauteten: Donaugerste, 63/64 kg, 57½ Fr.; 65/66 kg., 58 Fr.; 67/68 kg., 60 Fr.; 70/71 kg., 62½ Fr.; Australgerste 85 Fr.; polnische Gerste 75 Fr.

Sämereien hatten kleines Geschäft; für das kg Rotkleesamen wurden, je nach Beschaffenheit, 9000—9500 ℳ verlangt.

In Hülsenfrüchten bestand nur geringes Angebot. Erbsen waren kaum am Markt. Linsen kommen neuerdings wieder etwas in Aufnahme, verlangt wurden dafür zuletzt 1250 ℳ per kg, für Donaubohnen 1300 ℳ, für Burmah-Reis 1500 ℳ, für Haferflocken 1300 ℳ je kg.

Im Rauhfuttergeschäft setzten sich neue starke Preissteigerungen durch, allerdings vielfach auf Kosten des Geschäftsumfanges. Es stieg Wiesenheu, lose, von vorwöchentlichen 24 000—26 000 ℳ auf 30 000—31 000 ℳ, Luzernkleeheu von 18 000—20 000 ℳ 27 000—28 000 ℳ, Preßstroh von 18 000—20 000 ℳ auf 27 000—29 000 ℳ und gebundenes Stroh von 18 000—19 000 ℳ auf 24 000—25 000 ℳ je 100 kg. Von sonstigen Futtermitteln nannte man Reisfuttermehl mit 40 000—50 000, je nach Qualität, Weizenkleie mit 35 000 bis 40 000 (28 000—30 000) ℳ und Futtermehl mit 45 000 ℳ je dz mit Sack, ab Mühle.

Die Mehlpreise schwankten mit den Devisen. Für Weizenmehl, Spezial 0, lautete der Mühlenrichtpreis auf 140 000 ℳ, wogegen die zweite Hand zu 115 000—118 000 ℳ abgab. Für Roggenmehl wurden 100 000 ℳ von der zweiten Hand ab norddeutscher Station 90 000 ℳ gefordert, was frei Mannheim etwa 98 000 ℳ für den dz entspricht. Nachmehl endlich kostete 50 000 ℳ. Vom Ausland lag Angebot in Hirse vor zu 12½ fl. die 100 kg. loko Mannheim, mit Sack.

Am süddeutschen Holz- und Brettermarkt ist die Haltung wieder etwas fester geworden. Die Sägewerke bekunden zwar Zurückhaltung, immerhin brachten in Baden vorgenommene Verkäufe von Kiefernrundholz je cbm ab Wald 3. Kl. 100 000 ℳ, 2. Kl. 104 000 ℳ und 1. Kl. 140 000 ℳ, bzw. bei einem andern Verkauf 150 000 ℳ und für 2. Kl. 126 300 ℳ, wozu noch Fuhrlöhne zur Bahnstation kommen. Bretter waren etwas besser gefragt. Verlangt wurden für HR-Bretter 250 000 ℳ, für gute 205 000—225 000 ℳ, für Ausschußbretter 175 000—182 000 ℳ, für X-Bretter 143 000 bis 145 000 ℳ, für Bauholz 160 000—200 000 ℳ je cbm. Großes Geschäft kam jedoch nicht zustande.

Unsere Schilderung der kritischen Lage in der Tabakindustrie ist durch die Darstellungen des Reichsarbeitsblattes vollinhaltlich bestätigt worden. Inzwischen nehmen die Betriebseinschränkungen ihren weiteren Fortgang. Bei der letzten Einschreibung auf Javatabak wurden wieder hohe Preise bewilligt werden mußten. Dies gilt nicht nur ist bei dem gegenwärtigen Guldenstand natürlich ausgeschlossen, aber die inländischen Preise suchen sich, der Markentwertung entsprechend, diesem Wertmesser mehr und mehr anzupassen, sodaß bei neuen Umsätzen wieder sehr hohe Preise bewilligt werden müssen. Dies gilt nicht nur für Baden und die Pfalz, wo zuletzt 35 000 ℳ bis zu 50 000 ℳ verlangt wurden: auch aus Württemberg werden Preise von 35 000 ℳ für den Zentner und darüber gemeldet.

G. H.

Heidelberger Privatbank A.-G. in Heidelberg

Eine demnächst stattfindende ao. G.-V. dieser Bank hat über die Erhöhung des Aktienkapitals um 9 000 000 ℳ zu beschließen. Der Geschäftsgang im abgelaufenen Geschäftsjahr war günstig die Reserven werden die Höhe von 5 000 000 ℳ erreichen.

* Preiserhöhungen. Der Eisen- und Stahlwaren-Industriebund in Elberfeld schreibt uns: Der Türschloß-Verband Gruppe „Einsteckschlösser", Elberfeld, erhöhte mit Wirkung vom 23. Januar seine Verkaufsaufschläge im Inlande für Einsteckschlösser mit buntem Bart auf 115 000% und für solche mit Zuhaltungen auf 100 000%. Die Preise sind wieder freibleibend. — Der Türschloß-Verband Gruppe „Kastenschlösser" erhöhte mit Wirkung vom 23. Jan. die Verkaufsaufschläge für seine Fabrikate auf 100 000%. Auch dieser Preis ist freibleibend.

* **Gummiwerke Neckar A.-G. in Wieblingen.** In dem Bericht über die ao. G.-V. dieser Gesellschaft in voriger Ausgabe ist versehentlich die Bezeichnung „Gummiwerke" weggeblieben, was wir hiermit ergänzend nachtragen.

X **Kapitalerhöhung der Interessengemeinschaft Metallbank-Metallgesellschaft-Scheideanstalt, Frankfurt a/M.** Die Interessengemeinschaft Metallbank-Metallgesellschaft-Scheideanstalt wird ihren Anfang März abzuhaltenden G.-V. eine Erhöhung des jeweiligen Gesellschaftskapitals vorschlagen, und zwar: die Metallbank von 105 Mill. Stammaktien um 55 auf 160 Millionen, die Metallgesellschaft von 92 Mill. Stammaktien um 58 auf 150 Millionen, die Scheideanstalt von 140 Mill. Stammaktien um 20 auf 160 Millionen. Es soll dabei in erster Linie eine möglichste Ausgleichung der bis jetzt noch stark verschiedenen Gesellschaftskapitalien erreicht werden. Die Metallbank wird 21 Millionen (also im Verhältnis von 1:5), die Metallgesellschaft 30½ Millionen (also im Verhältnis von 1:3) ihren Aktionären zum Kurse von 500% zuzüglich Spesen und Bezugsrechtsteuer zum Bezug anbieten, während bei der Scheideanstalt angesichts der diesmaligen geringen Erhöhung ein Bezugsrecht nicht angeboten werden soll. Vielmehr sollen die 20 Millionen neue Aktien der Scheideanstalt, ebenso wie die überschießenden Beträge der beiden anderen Gesellschaften begeben werden, um sie nach Weisung der Gesellschaft zu verwerten. Gleichzeitig wird die Metallbank 18 Millionen ℳ, die Metallgesellschaft 8 Millionen ℳ neue Vorzugsaktien mit einfachem Stimmrecht ausgeben. Die Scheideanstalt dagegen wird bei gleichbleibendem Vorzugsaktienkapital eine Erhöhung des Stimmrechts der Vorzugsaktien auf das Fünffache verschlagen; dagegen soll das mehrfache Stimmrecht überhaupt auf Beschlüsse über: Besetzung des Aufsichtsrates, Aenderung der Satzung oder Auflösung der Gesellschaft beschränkt werden, so daß in allen übrigen Fällen jede Vorzugsaktie nur eine Stimme gewährt.

Devisenmarkt

Tendenz: Sehr fest; der Ausnahmezustand in Bayern wirkte ungünstig auf die Gesamtauffassung.

Mannheimer Devisenmarkt, 27. Jan. Es notierten am hiesigen Platze (alles Geldkurse): **New York 26000** (23700), Holland 10200 (9365), London 120000 (110000), Schweiz 4850 (4425), Paris 1650 (1500), Brüssel 1500 (1420), Italien 1250 (—), Prag 740

New York, 26 Januar (WB) Devisen

	25	26		25.	26.		25.	26.
Frankreich	6.51	6.37	Schweiz	18.84	18.87	Spanien	15.70	15.70
Belgien	5.96	5.77	England	4.65	4.64	Italien	4.83	4.87

Mannheimer Effektenbörse

* **Mannheim**, 26. Jan. Die Tendenz gestaltete sich heute wieder sehr lebhaft. Es entwickelte sich Geschäft in Anilin zu 30 000%, rat., Rhenania zu 26 000%, Seilindustrie zu 16 000%, Benz zu 13 750%, rat., Dampfkesselfabrik Rodberg zu 11 500%, Fahr zu 15 300%, Waggonfabrik Fuchs zu 11 500%, Haid u. Neu zu 15 000%, Braun-Konserven zu 13 000%, Mannheimer Gummi zu 10 000%, Badenia zu 8600%, Neckarsulmer zu 14 000%, Freiburger Ziegelwerke zu 8000%, rat., Wayß u. Freytag zu 18 500%, Zucker Frankenthal zu 15 400% und Zuckerfabrik Waghäusel zu 16 000%. Zu lebhaften Abschlüssen kam es heute in Rhein-Elektra-Aktien. Der Kurs dieser Aktien setzte mit 21 000% ein und schloß mit 28 000%. Banken und Versicherungs-Aktien ruhiger, von Brauereien wurden Sinner zu 13 000% gehandelt.

Kurse der Federal Reserve Bank, New-York

für Reparationslieferungen im freien Verkehr nach Frankreich

Datum 1923	1 Goldmark = französ. Franken	1 Goldmark = belgische Franken	Goldmark = portugies. Eskudos	Goldmark = Papiermark	1 Goldmark = Dollar
12. 1.	3,384	3,699	5,101	2481,420	0,238216293818
13. 1.	3,433	3,769	5,079	2361,466	desgl.
15. 1.	3,514	3,842	5,058	3263,237	desgl.
16. 1.	3,493	3,836	5,079	3791,211	desgl.
17. 1.	3,571	3,912	5,145	4411,412	desgl.
18. 1.	3,609	3,964	5,224	5293,695	desgl.
Wochendurchschnittskurse.					
8. 1. bis 13. 1.	3,461	3,783	—	2464,306	0,238216293818

Waren und Märkte

* **Neuer Mehlpreis.** Die süddeutschen Mühlen haben den Preis für Weizenmehl Spezial 0 auf 143 000 ℳ (gestern 140 000 ℳ) für die 100 kg, mit Sack, ab Mühle, erhöht.

London, 26. Januar. (WB) Metallmarkt. (In Lst. für d. engl. t. v. 1015 kg.)

	25	26						
Kupfer Kasse	65 45	65 65	bestselect.	69.50	69.—	Blei	27.45	27.55
do. 3 Monat	65 65	66 25	Nickel	130	130.—	Zink	35.65	36.50
do. Elektrol	71.75	72.25	Zinn Kasse	184 25	185 15	Quecksilber	11.—	11.—
			do. 3 Monat	185 85	186.85	Antimon	31.—	31.—

Amerikanischer Funkdienst

Chicago, 26 Januar (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).

		25	26							
Weizen	Jan	117 15	117 25	Roggen Mai	84 —	83 65	Schweine			
„	Mai	111 65	111 75	Schmalz	11 37	11 30	leicht niedr.	8 —	8.10
Mais	Jan	72 50	72 75	„ Febr	11.45	11 37	höchst.	8 20	8 30
„	Mai	73	73 25	Pork Febr	—	—	schw. niedr	7 75	7.80
Hafer	Jan	44 50	44 50	Rippen Febr	11 10	11 10	höchst.	7 95	8 —
„	Mai	42 15	42 15	Speck niedr.	10 75	10 75	Zuf. Chicago	60 0	37000
Roggen	Jan	87 25	87 25	höchst.	11 50	11 50	Westen	140000	127.00

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Alle Familien-Anzeigen
wie Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todes-Anzeigen finden durch den Mannheimer General-Anzeiger weiteste Verbreitung!
Ermäßigte Preise
auf Mannheimer Anzeigen

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde.

Sonntag, den 28. Januar 1923.

In allen Gottesdiensten wird eine Kollekte für die evang. Kirche in Hochhausen a. Neckar erhoben.

Trinitatiskirche. ½9 Pred., Pfr. Schenkel; 10 Pred., Pfr. Schenkel; 11 Kindergottesd., Pfr. Renz; 11¼ Christenl., Pfr. Rost.
Jungbuschpfarrei. 2 Christenlehre, Pfr. Schenkel.
Neckarspitze. 10 Pred., 11 Kindergottesdienst.
Konkordienkirche. 10 Pred., Pfr. Lutz; 11 Kindergottesd., Vik. Neumann; 2 Christenl., Pfr. Maier; 6 Pred., Vikar Neumann, hl. Abendmahl.
Christuskirche. 10 Pred., Pfr. D. Klein; 11¼ Christenlehre, Pfr. Dr. Hoff und Pfr. D. Klein; 6 Pred., Vik. Steinmetz, hl. Abendmahl.
Friedenskirche. 10 Pred., Vik. Woellner; 11 Kindergottesd., Vik. Woellner, 6 Pred., Pfr. Knobloch, hl. Abendmahl; 8 Gemeindeabend der Nordpfarrei. Vortrag Vik. Hermann.
Johanniskirche. 10 Pred., Vik. Sutig; 11¼ Kindergottesdienst, Vik. Sutig; 6 Pred., Pfr. Scheel.
Lutherkirche. 10 Pred., Vik. Lic. Weber; 11 Kindergottesd., Vik. Lic. Weber; 11 Christenl. für Knaben, Pfr. Dr. Lehmann; ½2 Christenl. für Mädchen, Pfr. Dr. Lehmann; 6 Pred., Vik. Bastine, hl. Abendmahl.
Melanchthonpfarrei. 10 Pred. Vikar Bastine; 11 Christenl., Pfr. Rothenhöfer.
Diakonissenhauskapelle. ½11 Predigt, Pfr. Scheel.
Heinrich Lanzkrankenhaus. ½11 Predigt, Pfr. Dr. Hoff.
Feudenheim. 10 Predigt, Pfr. Dr. Fink; 11¼ Kindergottesd., Pfr. Dr. Fink; ½2 Christenl. für Jünglinge, Pfr. Dr. Fink.
Evangel. Gemeinde Neckarau. Vorm. ¾10 Pred., Pfr. Lamb; ¾11 Kindergottesdienst der Süd-Pfarrei, Pfr. Lamb; Nachm. 1 Christenlehre der Südpfarrei, Pfr. Lamb.

Wochen-Gottesdienste.

Trinitatiskirche. Dienstag, abds. 8 Pred., Pfr. Renz.
Konkordienkirche. Donnerstag, abds. 8 Pred., Vik. Bastine.
Christuskirche. Mittwoch, abds. ½8 Pred., Pfr. Dr. Hoff.
Friedenskirche. Donnerstag, abds. 6 Pred., Pfr. Knobloch.
Johanniskirche. Donnerstag abds. 7 Pred., Pfr. Mayer.
Lutherkirche. Mittwoch, abds. 8 Pred., Pfr. Huß.
Feudenheim. Donnerstag, abds. 8 Pred., Pfr. Dr. Fink.
Evangel. Gemeinde Neckarau. Donnerstag, 1. Febr. ½8 Abendgottesdienst im Gemeindehaus, Pfr. Lamb.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Gebd. Vereinigung, Lindenhof, Rheindammstr. 39: Sonntag 9 Weihestunde, Abends 8 Missionsstunde a. d. Chinamissionarin Elsbet Dorit. Dienstag abds. 8.10 Gemeinsch.-Stunde. Mittwoch abds. 8.10 Jugendbund f. E. C. Samstag nachm. 2.30 Kinderstunde. — Grabenstraße 15: Sonntag nachm. 3 Missionsstunde (Schw. Dorit). Freitag abend 8 Biblische Aussprache.
Evang. Verein für innere Mission: Gemeinschaftskonferenz, Sonntag, den 28. u. 29. Jan. im Vereinshaus Stamitzstr. 15. Sonntag v. 10—½12 u. 3—5 Themabehandlung, abends 8 allg. Versammlung. Montag von 10—½12 u. 3—5 Themabehandlung, abends 8 allg. Versammlung. Referenten: Inspektor Beiel-St. Chorschona u. Prediger Rupprecht-Erlangen. Vom Dienstag, d. 30. Jan. bis Sonntag, d. 4. Febr. findet im Vereinshaus K 2, 10 tägl. v. 5—6 u. 8—9 ein Bibelkurs statt, der von Prediger Rupprecht geleitet wird.
Christlicher Verein junger Männer, P 4, 8/9 (früher U 3, 23). Montag abend 8 Bibelstunde, Kirchenrat Achtnich.
Verein für Jugendpflege „Haus Salem", K 4, 10: Sonntag nachmittags 4 Uhr Jugendverein; abends 8 Uhr Wortverkündigung. — Dienstag 8 Uhr Gebetsstunde. — Mittwoch 8 Uhr Männerverein. — Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde; 8 Uhr Jünglingsverein.
Evang. Gemeinschaft U 3, 23. Sonntag, 28. Jan. vorm. ½11 u. nachm. ½4 Predigt, 11 Sonntagsschule. — Mittwoch abend 8 Bibelstunde. — Freitag abend Jugendverein.

Methodisten-Kirche.

Jugendheim F 4, 8/9. Sonntag, 28. Jan. Morg. ½10 Predigt, Missionar G. Ricker. Morg. 11 Sonntagsschule. Abends 8 Missions-Vortrag mit Lichtbilder Deutsch-Togo, Afrika (großer Saal). Montag bis Freitag je abds. 8 Evangelisationsversammlungen — Augartenstraße 16. Sonntag mittags 1 Sonntagsschule, nachmittags 3 Missionsversammlung. G. Ricker.

Katholische Gemeinde.

Jesuitenkirche. Samstag 3—7 u. v. 7.30 an Beicht; 6 Salve. Sonntag. Von 6 an Beicht; 6 Frühmesse; 7 hl. Messe (Monatskommun. der Frauen); 8 Singmesse m. Pred. (Monatskommun. der Frauen); 9.30 Pred. u. Amt; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenl., 2.30 Andacht in allgem. Nöten m. Segen; 3.30 Pred. u. Jungfrauen-Kongreg.-Andacht. Donnerstag. Abds. 5—7 Beicht. Freitag (Maria Lichtmeß, Herz Jesu-Freitag). 6.15—7.15 Beicht; 6.15 Amt zu Ehren der Mutter Gottes; 7 Herz Jesu-Amt m. Segen (Ehrenwacht); 9.15 Amt zu Ehren der Mutter Gottes für die Pfarrgemeinde; 3 Spendung des Blasiussegens, 7 Pred. u. Andacht zu Ehren der Mutter Gottes, zugl. Marian. Mannerkongr.-, Mütterver.-, Paramentenver.- u. Jungfrauenkongreg.-Andacht. (Nach der Andacht wird der Blasiussegen erteilt.) Samstag (Fest des hl. Blasius). 6.30—7.30 Beicht. Nach jeder hl. Messe wird der Blasiussegen erteilt, ebenso nachm. 3 Uhr.
Untere katholische Pfarrkirche. Samstag. Von 4 an Beicht; 6 Salve. Sonntag (Kommunionsonntag der Frauenkongregat.). Von 6 an Beicht; 6 u. 7 hl. Messe, 8 Singmesse m. Pred. u. hl. Kommun. der Frauenkongreg.; 9.30 Hauptgottesdienst, Pred. u. Amt; 11 Kindergottesdienst m. Pred.; 2 Christenl. für Jüngl.; 2.30 Andacht zur göttlichen Vorsehung m. Segen. Donnerstag. Von 6 an Beicht. Freitag (Maria Lichtmeß). 6.30 Herz Jesu-Messe; 7.15 Amt zum hl. Herzen Jesu; 9.15 hl. Messe.
Hl. Geistkirche. Samstag 3—7 u. 8 Beicht. Sonntag. 6 Beicht u. hl. Messe; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred. (gemeinl. Kommun. der Schülerkommunit.-Mädchen); 9.30 Pred. u. Hochamt; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenl. für Jüngl.; 2.30 Andacht in allgem. Nöten u. Anliegen. Freitag. 6 Beicht; 6.30 Amt zu Ehren der Muttergottes; 7 Amt m. Litanei u. Segen; 4.30 Erteilung des Blasiussegens.
Liebfrauenkirche. Samstag 4—7 u. 7.30—9 Beicht; 6 Salve. Sonntag (Kommunionsonntag der Frauen). Von 6 an Beicht; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred.; 9.30 Amt u. Pred.; 11 hl. Messe m. Pred.; 2 Christenl. für Jüngl.; 2.30 Andacht zur hl. Familie. Donnerstag. 6—7 Beicht. Freitag. 7 Amt zu Ehren der Muttergottes.
Kath. Bürgerhospital. Sonntag. 10 Gymnasiumsgottesdienst.
Herz Jesukirche Neckarstadt-West. Samstag. Beicht von 4 an. Sonntag. 6 Frühmesse u. Beicht; 7 hl. Messe; 8 Singmesse m. Pred. u. Bundeskommun. der Frauen; 9.30 Pred. u. Amt; 11 Kindergottesdienst m. Pred.; 2 Christenl. für Jüngl.; 2.30 Andacht in allgem. Nöten u. Segen. Donnerstag. Beicht von 5.30—7.30. Freitag (Maria Lichtmeß). 6 hl. Messe; 6.15 Amt m. Litanei u. Segen; 7.30 hl. Messe (Schülergottesdienst).
St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost. Samstag 4—7 und 8—9 Beicht. Sonntag. Von 6 ab Beicht; 7 Frühmesse; 8 Singmesse m. Pred. (Generalkommun. des Jungmännerbundes, Monatskommun. d. Müttervereins); 9.30 Hochamt m. Pred.; 11 Singmesse m. Pred.; 2 Christenl. für Jünglinge; 2.30 Andacht zur hl. Familie. Donnerstag 5—7 Beicht. Freitag (Herz Jesu-Freitag u. Maria Lichtmeß). Von 6 ab Beicht; 6.30 feierl. Herz Jesu-Amt m. Litanei u. Segen, hernach Austeilung des Blasiussegens.
St. Josephskirche Mannheim-Lindenhof. Samstag 4—7 u. nach 8 Beicht. Sonntag. Kommun.-Sonntag der Frauen). 6 Beicht; 6.15 Frühmesse; 7 Kommunionmesse m. Generalkomm. des Müttervereins; 8 Singmesse m. Pred.; 9.30 Hochamt m. Pred.; 11 Singmesse m. Pred. 1.30 Christenl. für Mädchen; 2 Andacht in allg. Nöten. Donnerstag. 5—7 u. nach 8 Beicht. Freitag (Herz Jesu-Freitag). 6 Beicht; 6.15 Herz Jesu-Amt m. Segen; abds. 6 Austeilung des Blasiussegens für die Schulkinder. Samstag. Austeilung des Blasiussegens nach den hl. Messen.
St. Jakobskirche in Neckarau. Samstag. 2, 5 u. 7 Beicht. Sonntag. 6 Austeilg. der hl. Kommun.; 6.45 Kommunionmesse m. Generalkommun. des Müttervereins; 8 u. 11 Singmesse m. Pred.; 9.30 Pred. u. Amt; 1.30 Christenl.; 2 Vesper. Donnerstag. 2, 5 u. 7 Beicht. Freitag (Herz Jesu-Freitag). 7 Herz Jesu-Amt.
Franziskuskirche in Waldhof. Samstag. 2 Beicht; 7.30 Salve, hernach Beicht. Sonntag. 6 Beicht; 7 Kommunionmesse m. Frühpredigt; 8.15 Singmesse m. Homilie in der Kapelle der Spiegelfabrik; 9.30 Amt m. Pred.; 1.30 Christenl. für Mädchen, hernach Vesper; 7 Sonntagsabendandacht m. Segen. Donnerstag. 2—3 und 6—7 Beicht. Freitag (Maria Lichtmeß). 6.30 Herz Jesu-Amt m. Segen.
Katholische Kirche in Käfertal. Samstag. 4—7 Beicht; 6 Rosenkranz. Sonntag. 6.30 Beicht; 7 hl. Messe (Monatskommun. für die Jungfrauenkongreg.); 8.30 Schülergottesdienst m. Pred.; 10 Pred. m. Amt; 1.30 Christenl. für Jüngl.; 2 Herz Jesu-Andacht m. Segen. Donnerstag 5—7 Beicht. Freitag. Herz Jesu-Amt. Litan. m. Segen.
Katholische Pfarrkirche Sandhofen. Samstag. 4 u. 7.30 Beicht. Sonntag. 6.30 Beicht; 7 Frühmesse; 8.30 Schülergottesdienst m. Pred.; 10 Pred. u. Amt; 1.30 Christenl. u. Andacht in allgem. Nöten.
St. Peter- u. Paulskirche Feudenheim. Samstag. 5—7 u. v. 8 ab Beicht. Sonntag. Von 7 ab Beicht; 7.30 Frühmesse (hl. Kommun.); 9 Schülergottesdienst; 10 Hauptgottesdienst; 1 Christenl. für Knaben; 1.30 Herz Jesu-Bruderschaft. Donnerstag. Nachm. 4—5 Beicht. Freitag. (Mariä Lichtmeß). 7.30 Amt.
St. Antoniuskirche in Rheinau. Samstag. 2 u. 5 Beicht. Sonntag. 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse m. Monatskommun. d. Frauen; 9.30 Hauptgottesdienst, darnach Christenl.; 2 Andacht in allgem. Nöten m. Segen. Donnerstag. 5 u. 7.30 Beicht. Freitag. 6.30 Beicht; 7.15 Herz Jesu-Messe m. Segen.
Katholische Kirche in Seckenheim. Samstag. 3—4, 5—6.30 und 7.30 Beicht. Sonntag. 6.15 Beicht; 7.15 hl. Kommun.; 7.30 Frühmesse m. Monatskommun. der Frauen; 9.30 Hauptgottesdienst; 1.30 Christenl. für Jüngl. u. Herz Jesu-Andacht.

Altkatholische Gemeinde.

Schloßkirche. Sonntag, 28. Januar vormitt. 10 deutsches Amt mit Predigt.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 28. Jan. vormitt. 10 Sonntagsfeier. Prediger Dr. Karl Weiß über „Die Weltkatastrophe und ihr biblisches Heilmittel" in der Aula des Realgymnasiums, Tullastr. 4.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: *9036

Hedwig Geier
Friedrich Roggenstein

L 8, 7 — L 8, 4

Mannheim, 27. Januar 1923.

Unser lieber *9099

Artur

ist heute nacht nach kurzem, schweren Krankenlager im Alter von 15 Jahren sanft im Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:
Erich u. Elfriede Duchêne
Familie K. Jung, Schimperstr. 13

Die Beerdigung findet am Montag in Ludwigshafen statt.

Todes-Anzeige.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

Friedrich Zimmermann
Bäckermeister

im Alter von 77 Jahren 2 Monaten.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Familie Adolf Altmann
Familie Emil Fischer.

Mannheim, den 26. Januar 1923.
Eichelsheimerstr. 7 *9060

Die Beerdigung findet am Montag, 29. Januar 1923 nachm. ½2 Uhr statt.

Danksagung

Für die aufrichtige Teilnahme, sowie die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden unserer lieben unvergeßlichen Tochter und Schwester

MARIE

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. *9030

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hermann Rupp

Mannheim-Neckarau, 26. Jan. 1923

Trauerbriefe liefert schnell Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern morgen verschied nach langem, schweren Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Luise Werck Wwe.

geb. Kloebach

im Alter von 68 Jahren. *9066

Mannheim (D 5, 14), den 27. Januar 1923.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Feuerbestattung findet am Montag, den 29. Januar, nachmittags 2 Uhr in aller Stille statt.

Von Beileidsbesuchen und Kranzspenden bitten wir Abstand zu nehmen.

Offene Stellen

Amtliches Adreßbuch

für Industrie und Handel von Baden. Zur Inseraten-Akquisition werden noch einige fachkundige 354

Vertreter gesucht.

Nur wirklich tüchtige Herren, die intensiv arbeiten und auch repräsentationsfähig sind, wollen sich im Hotel Bauer, Zimmer Nr. 27, zwischen 6—8 Uhr abends melden.

Für Putzmittel- und Schuhcreme-Fabrik im besetzten Gebiet

fachkundiger energischer Herr
als
Betriebsleiter
gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Bild erbeten unter Nr. 880 an die Anzeigen-Expedition Theodor Hecke, Heidelberg. 634

Lehrling

für Dekoration mit guter Schulbildung per sofort oder später gesucht.

Vorstellung: täglich 9—11 Uhr vormittags. 648

Geschäftsleitung L. Fischer-Riegel.

Edelstahl.

Reisevertreter für Baden und Pfalz auf 1. April oder früher gesucht. Angebote unter V. D. 18 an die Geschäftsstelle 38036

Gesucht werden:
Ledige Pferdeknechte für Landwirtschaft, led. Melker, Praktikanten für Landwirtschaft, Großstückschneider. Arbeitsamt, N 6, 4 5

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt
eine tüchtige
Verkäuferin.
Persönliche Vorstellung vorm. zwischen 10 und 12 Uhr. 656
Schuhhaus Schloss D 3, 9
Planken.

Tüchtiger
Schreibmaschinen-Mechaniker gesucht.
Angebote an: *9066
Friedr. Schlecht, P 2, 8/9.

Kaufm. strebsamer
Lehrling
mit guten Volksschulzeugnissen für Lebensmittelbranche per sofort oder Ostern 223
gesucht.
Mit höherer Schulbildung wird bevorzugt.
Angebote unter L. T 194 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Putz
I. Arbeiterin
selbständig arbeitend, zu sofortigem Eintritt in Dauerstellung gesucht 225
F. W. Keinath
Kunstblumenfabrik
Landau (Pfalz)

Erstes
Zimmermädchen
geg. hohen Lohn gesucht. Gute Kenntn. i. Nähen u. gute Zeugnisse erw. *9024 L 10, 1.

Lehrmädchen
sofort, *9085
Lehrling
für Ostern gesucht.
M. E. Baum,
Heizungsbau, R 1, 14a.

Ordentliches
Alleinmädchen
in kleinen Haushalt bei hoh. Lohn gesucht. *8073
Bendorf, F 4, 5.

Zuverlässige
Haushälterin
zu berufstät. Dame mit Kind gesucht. Näheres L 12, 24, p. 68039

Für einen frauenlosen Haushalt wird ein zuverlässiges, durchaus ehrliches älteres Fräulein a. gut. Familie oder kinderlose Witwe ohne Anh. als
Haushälterin
von ein. Geschäftsmann gesucht. Dieselbe muß a. etwas im Laden mithelf. Evtl. ist kurz. Lebensl. Angeb. unt. U. S. 7 an die Geschäftsst. *9005

Ordentl. Mädchen
für klein. Haushalt per 1. Febr. gesucht.
*9002 Q 4, 20, 2. St.

Hiesige Großbank-Filiale sucht
tücht. durchgeb. Bankbeamte
für Eff. Börsenbüro
Eff. Korrespondenz
Depotbuchhaltung und
Revisionsabteilung.

Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten unter M. C. 102 an die Geschäftsstelle des Blattes. 650

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen bilanzsicheren, gut durchgebildeten
Buchhalter
Alter 25—28 Jahre; ferner:
2-3 Hilfsbuchhalter
Alter 20—23 Jahre.
Bewerbungsschreiben mit Zeugnissen erbitten wir an 638
Gebr. Röchling, Zentralbuchhaltung
Ludwigshafen a. Rh.

Stellen-Gesuche

2 Transportversich.-Fachleute
mit langjähr. selbständiger Tätigkeit in der Branche, suchen sich zum 1. April 1923 zu verändern. Gefl. Zuschriften unter U. Q. 5 an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. *8093

Fräulein
aus guter Bürgerfamilie, 26 J. alt, mit Büroarbeiten vertraut, seither als Aufsichtsdame in größerem Kaufhaus und in Vertrauensstellung, sucht sich zu verändern. Angebote unter T. U. 84 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. *8087

Junges Fräulein
perf. in Schreibmaschine u. Stenographie, welch. schon Telephd. u. Telegr.-Appar. bedient hat, sucht Stellg. in dies. Fächern. Angeb. unt. U. R. 6 a. d. Geschäftsst. *8094

Jüngere, gewandte
Verkäuferin
sucht Stelle, gleich welcher Branche. *9082
Angebote unt. V. H. 22 an die Geschäftsstelle.

Akad.-Witwe (gute Aufmachung) sucht
Vertrauensposten
ist z. Zt. im Staatsdienst tätig, geht auch in traurenlosen Haushalt. (4 Zim.-Wohnung vorhanden.)
Angeb. unt. V. F. 20 an die Geschäftsst. *9025

Jüng. bess. Frau
sucht die 3 Uhr
Beschäftigung.
Auch Haushalt. Angeb. unter V. B. 16 an die Geschäftsstelle. *9013

Verkäuferin
in der Gold- u. Uhrenbranche bewandert, sucht Stellung sof. od. später. Angeb. unt. U. M. 1 a. d. Geschäftsst. *8088

Der
„Mannheimer General-Anzeiger"
kann auch halbmonatlich und wöchentlich bezogen und bezahlt werden. Der Verlag.

National-Theater Mannheim

Samstag den 27. Januar 1923

Außer Miete. — Freie Volksbühne C 1351—D 1550 u. F 2801—3000. Bühn.-Volksbund Nr. 1461—1660

Hamlet
Prinz von Dänemark

Tragödie in 5 Aufzügen von W. Shakespeare. Uebersetzt v. A. W. v. Schlegel. Inszeniert v. Artur Holz.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr

Der König	Gerhard Ritter
Hamlet	Robert Vogel
Polonius	Wilhelm Kolmar
Horatio	Rudolf Wittgen
Laertes	Paul Rose
Rosenkranz	H. Herbert Michels
Güldenstern	Fritz Linn
Marcellus	Anton Gaugl
Bernardo	Josef Renkert
Franzisko	Alexander Kökert
Der Geist	Hans Godeck
Osrik	Karl Reiss
Ein Priester	Josef Renkert
Voltimand	Ernst Sladeck
Fortinbras	Richard Eggarter
Erster Totengräber	Karl Neumann-Hoditz
Zweiter Totengräber	Anton Gaugl
Erster Schauspieler	Georg Köhler
Die Königin	Maria Andor
Ophelia	Jise Lahn
Personen der Komödie:	
Prolog	Alexander Kökert
König	Georg Köhler
Königin	Helene Leydenius
Lucianus	Josef Renkert

Neues Theater im Rosengarten.

Samstag, den 27. Januar 1923

Freie Volksbühne D 1851—E 2250
Bühnenvolksbund Nr. 1211—1410.

Der Evangelimann

Musikalisches Schauspiel in 2 Abteilung. (3 Akten) Spielleitung: Karl Marx. Musikalische Leitung Werner v. Bülow.

Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr.

Friedrich Engel, Justitiär im Kloster St. Otmar	Karl Mang
Martha, dessen Nichte u. Mündel	Minny-Ruske-Leopold
Magdalena, deren Freundin	Ida Schäfer
Johannes Freudhofer, Schullehrer	Hans Bahling
Mathias Freudhofer, Aktuarius	Max Lipmann
Xaver Zitterbart, Schneider	Alfred Landory
Anton Schnappauf, Büchsenmacher	Hugo Voisin

Casino-Theater.

Neu! Telephon 4220. **Neu!**

Vorstellungen der Wiener Deutsch-Jüd. Operette unter der Regie S. Zucker

Nur 2 Vorstellungen! Großer Lacherfolg!

Montag, den 29. Januar, abends 8 Uhr, die große komische Operette **Jacob und Eisov** in 4 Akten von Lateiner.

Dienstag, 30. Jan., abds 8 Uhr, großer Lachabend **Cha'zkele Kolbojnik** Komische Operette in 4 Akten *9022

Vorverkauf bei Kissin, R 3, 10 u. Birnbaum, G 2, 8.

G 6, 3 Apollo-Café G 6, 3

Telephon 8855 Telephon 8855

I. Familien-Café am Platze

Tägl. 8 Uhr abends, Sonntags ab 4 Uhr mit **Rudi Gschwind** mit seiner 5 Mann starken Jazz-Kapelle.

Eintr. frei. Ziv. Preise. Warme Küche b. 11 Uhr

Trocadero-Kabarett

Anfang 4 Uhr Anfang 8 Uhr

Das vornehme Familien-Kabarett

Auftreten erstkl. Künstler und Künstlerinnen.

Kein Weinzwang. B 22

Restaurant „Biton" Messplatz

Frisch geschlachtet!

Ia. Bayerisch-Jaenisch-Bier, Ia. Kulmbacher Petzbräu — Reine Weine.

Samstag und Sonntag: Konzert.

Sonntag Frühschoppenkonzert.

Um geneigten Zuspruch bittet *9057

Karl Röllmüller u. Frau.

Tanzschule Schröder-Heß B 7, 14

Ein weiterer **Anfängerkursus** mit modernsten Tänzen beginnt am **Donnerstag, den 1. Februar, abends 8 Uhr** in unserem Saale **C 4, 12**, wozu um baldgefl. persönliche Anmeldung bitten **D. O.**

Ab 29. Januar 1923 treten folgende

Bierpreise

in Kraft: 658

1/10 Liter Lagerbier	M. 40.—
1/10 „ Spezialbier	„ 50.—

Flaschenbier:

	Lagerbier:	Spezialbier:
für Wiederverkäufer:		
0,7 Ltr.	M. 210.—	M. 255.—
0,35 „	„ 120.—	„ 135.—
für Verbraucher:		
0,7 Ltr.	M. 230.—	M. 280.—
0,35 „	„ 130.—	„ 150.—

Verband der Brauereien des Pfalzgaues E. V.
Vereinigung der Gastwirte Mannheims.
Verein selbständiger Flaschenbierhändler Mannheim E. V.

Zur Aufklärung!

Es wurde in letzter Zeit häufig versucht, gestrickte Anzüge, die nicht von uns hergestellt waren, als „Bleyle's Knabenanzüge" oder „Bleyle's Sweater" zu verkaufen. Wir warnen vor dieser mißbräuchlichen Benützung unseres Namens und des guten Rufs unserer altbewährten Fabrikate. Das kaufende Publikum achte streng darauf, daß bei jedem einzelnen Stück der Name „Bleyle" und nebenstehende Schutzmarke angebracht ist.

Bleyle — Schutzmarke

Nicht jeder gestrickte Anzug ist **ein Bleyle**-Anzug

Wilh. Bleyle, G. m. b. H., Stuttgart
Alleinige Herstellerin von Bleyle's Fabrikaten.

Die nächstgelegene Verkaufsstelle wird auf Wunsch durch die Fabrik mitgeteilt. B8

Verkaufsstelle für Mannheim:

Engelhorn & Sturm, O 5, 4/6.

5218

Deutsche Vereinsbank, Frankfurt/Main.

Im Anschluß an die Bekanntmachung der Bezugsbedingungen für die neuen Aktien in Nr. 24 wird bestimmt, daß für Bezugsrechtsteuer-Pauschale nicht M 250.— auf je nom. M 1000.—, sondern in Anbetracht des jetzigen Kursstandes M 600.— erhoben werden. 646

Frankfurt a. M., den 25. Januar 1923.

Deutsche Vereinsbank.

U.T. Union-Theater U.T.

P 6, 23/24
Telephon 867.

Ein Filmwerk, das über Deutschlands Grenzen hinaus höchste Beachtung gefunden hat!

Herzog Ferrantes Ende

Ein Kulturbild aus dem Trecento in sieben Kapiteln

Hauptdarsteller: **Paul Wegener, Lyda Salmonova, Walter Janssen, Wilhelm Diegelmann** und andere erste Kräfte.

Heute Samstag um **4, 6 u. 8** Uhr!
Morgen Sonntag Anfang **2½** Uhr!

Versteigerung

am Montag den 29 ds. Mts., nachm. 2 Uhr in der Burgstraße Nr. 29, I (Schwetzingerstadt, Haltest. d. Elektr., Seckenheimerstr.) von:

1 vollst. 2 bettige Schlafzimmer-Einrichtung.
1 vollst. Küche, weiß lackiert, 1 türig, eich. Schrank, schöne Kommode, Vertiko, Tisch, 6 Rohrstühle, Bilder, Spiegel und sonst. Hausrat.
Die Möbel sind tadellos erhalten.

Gg. Landstitel, Tel. 7309

Ortsrichter u. gerichtl. beeidigter Schätzer.

Nächste

Grosse Nachlaß-Versteigerung

aus gut bürgerlichem Haushalt am Dienstag, 30. dis. Mts., vormittags ½10 Uhr u. nachm. 2 Uhr beginnend, in der Neuostheimerstr. Nr. 18, I

Näheres ist aus dem Inserat in der Montag Mittagausgabe ds. Ztg. ersichtlich

Ia. echter Bienenhonig

solange Vorrat Pfund **M. 2100.—**
(Gefäße mitbringen). B8031

Steirische Eier-Import, Ges. m. b. H., G 2, 9.

Verkäufe.

Velourmantel

Neu, beige 65000.— M zu verkaufen. *8987
Doll, Egellstraße 3.

Großes Lager in **Sprechapparaten u. Musikplatten**

Mannh. Musikhaus am Wasserturm

56

Herd zu verkaufen. B8011
Groß, P 5, 7.

Grudeherd

wie neu, preiswert zu verkaufen. *8984
Weinreich, P 5, 15/16.

1 gebrauchter liegender

Füll-Ofen

zu verkaufen. Näheres i. d. Geschäftsst. S400

Schweres eichen modern.

Büfett

(dunkel), 180 cm breit, neu, gegen bar zu verk. Angebote unter M. B. 101 an die Geschäftsst. 243

Fast neuer

Chauffeur-Leder-Mantel

und **Rock** preiswert zu verkaufen. *9027
Becker
Riedfeldstraße 75, part.

Geige

gut erhalten, zu verkauf. *9033 Fröhlichstr. 55.

Schlafdecken

kauft man sehr preiswert im *9043
Etagengeschäft Halporn, K 4, 23, I Tr.

Neuer Cutaway

mit Weste f. untersetzte kräftige Figur preiswert zu verkaufen. *9019
Wilhelm Frieblin, Langstr. 6 III.

Großer

Markthandwagen

gut erhalten, preiswert zu verkaufen. *9030
„Burg Hohenstein", H 3, 4.

Airedale-Terrier

Hündin, 8 Mon., i. gute Hände zu verk. *9000
Schulz, Mittelstr. 54.

Prachtvolles Deutschld.-Spezial-

Briefmarken-Album

mit ca. 500 Marken zu verkaufen. *9031
Angebote unter G. P. postlagernd Sandhofen.

Chaiselongue

zu verkaufen. Anzusehen Samstag 3—5 *9070
Weidemann, Schanzenstr. 18, I

Kauf-Gesuche

Alteisen, Lumpen, Papier, Felle u. Flaschen

kauft zu höchsten Tagespreisen

Mannheimer Altmaterial-Verwertung
J 2, 16. **Tel. 2179.**
Bestellungen werden abgeholt. *9006

Villa oder Einfamilienhaus

mit Garten in Mannheim od. Vorort unter Tausch einer Wohnung von 4 Zimm. u. Küche in Mannheim zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter U. Z. 14 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *9.09

Tausche

meine 4 Zimm.-Wohng. in Mannheim (Nähe Bahnhof) gegen 4—5 Zimm.-Wohng. in Ludwigshafen in gut. Lage. Angeb. unt. U. J. 98 a. d. Geschäftsst. *8981

Miet-Gesuche.

Anst. Handw. (Bäcker) sucht *9010
möbl. Zimmer.
Näher, Rößler, N 3, 16.

Tausche

m. herrschaftl. 4 Zim.-Wohnung m. Zubeh. in Baden-Baden gegen 4 bis 5 Zimmer-Wohnung in L'hafen in guter Lage. Angeb. unt. U. K. 99 an die Geschäftsst. *8982

Wohnungstausch

Mannheim — Pforzheim. Wohng. v. 2—3 Zimm. in Mannh. a. 1. März gesucht. B8036
Angeb. unt. V. C. 17 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!

Schöne 2×2 Zimmer u. Küche geg. 3—4 Zimmer u. Küche zu tausch. gesucht. B8032
Angeb. unt. U. O. 5 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!

Geboten: 3 Zimmer, Küche, Speicher, part., Gradenstr. Verlangt: 2 Zimmer, Küche, Speisekammer, gute Lage. Angebote unt. V. E. 13 an die Geschäftsst. *9022

Vermischtes.

Beteilige mich an B8000 **kurzfristig. Geschäften** bis zu 500 Mille. Neugründung oder gute dauernde Beteilig. kommt auch in Frage. Büro mit allem vorhanden. Angeb. unt. R. O. 28 an die Geschäftsstelle.

Für gesundes 1jährig. Mädchen wird B8087 **gute Pflege** gesucht. Landort bevorz. Angeb. unt. V. G. 21 an die Geschäftsstelle.

Maßanfertigung

Aufbügeln

Reinigen, Reparieren v. Herrenanzügen übern.
Wilhelm Frieblin, Langstr. 6 III. *9029

Zugelaufen

zwischen Mannheim und Feudenheim *9058
1 Wolfshund, 1 dunkelbr. Jagdhund mit Halsband, **1 schw. Schnauzer u. 1 schw. Spitzer.**
Abzuholen bei **Peter Kunzelmann** in Käfertal-Wachsen, Sommergasse 74, innerhalb 3 Tagen, andernfalls erfolgt Tötung.

Junger Mann aus erster Familie, der hier in erstem Geschäft als Volontär eintritt, sucht z. Ostern

gutes möbl. Zimmer

möglichst mit Familienanschluß. Angebote unt. V. T. 8 an die Geschäftsstelle. *9098

Dipl.-Ingenieur in guter Position sucht per sofort gegen zeitgemäße Bezahlung *9096

1—2 möblierte Zimmer

in Mannheim oder Umgebung. Angebote unter V. R. 31 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Junges Paar, das sich verheiraten möchte, sucht

möbl. Schlafzimmer

mit Küchenbenützung oder noch leeres Zimmer, welches als Küche benützt werden kann, bei zeitgemäßer Bezahlung. Oberbetten und Bettwäsche kann gestellt werden. Angebote unter S. G. an die Geschäftsstelle d. Bl. B8033

Wohnungstausch!

Gesucht: 5—7 Zimmer-Wohnung in nur gutem Haus. *9044

Geboten: 4 Zimmer-Wohnung in Oststadt, neu hergerichtet. Angebote unt. V. O. 23 an die Geschäftsstelle.

Gut möbl. Zimmer

oder Wohn- und Schlafzimmer per sofort oder später

gesucht.

Angebote unter L. W. 197 an die Geschäftsstelle.

2—3 Zimmer u. Küche

gegen zeitgemäße Bezahlung von jungem Ehepaar **gesucht.** Dringlichkeitskarte vorhanden. Angebote sind zu richten an **Postfach** Mannheim I.

Wer vermietet oder vermittelt

Büro-Räume oder Laden

zwecks Einrichtung hierzu? Angebote unt. U. F. an die Geschäftsstelle d. Bl. *8974

Wir bringen **Grosse Mengen Kostüm-, Mantel- u. Kleiderstoffe**

Darunter große Posten **Enorm preiswerte Konfirmanden-Stoffe**

Sie finden bei uns: **Neuartige Frottes • Neue Voiles • Viele Herren-Stoffe** 5211

Sehr preiswerte **Weisswaren** • Mannheim's große Etage **Samson & Co. D 1. 1** am Paradeplatz Verkauf nur 1 Tr. hoch

MARCHIVUM